

# Revolutionstempel

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Freitag nachmittags. Bezugspreis frei Haus monatlich 25.- M. Durch die Post monatlich 26.- M. ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Verlagsbüro 14, Jernial 1047  
No. 2251 geöffnet 7-5 Uhr Schriftleitung: Jernial 1043. Spreitzelt 12-1 u. 4-5 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt 200 H. für den Millimeter Höhe und Spalte, 700 H. für die Restans, anschließend an den dreizehntägigen Zeitvertrag. Anzeigen bis einschließlich 9 Uhr erbeten, späterer Tage vorher. - Postfachkonto: Leipzig 1908 45, Fritz Kretz, Halle

Einzelpreis 1,50 Mark      Mittwoch, den 14. Juni 1922      2. Jahrgang. Nr. 136

## Freie Hand für nationalistische Mordbuben!

Killinger freigesprochen! — Schulz und Tilleßen „unauffindbar“ — Die SPD-Fraktion des Landtages verhindert eine sofortige Erörterung des Königsberger Blutbades

Offenburg, 13. Juni.  
Am Montag wurden die Wirtnissen benannt, bei denen Schulz, Tilleßen und Killinger zur Zeit der Ermordung wohnten. Diese Frauen beherbergten einen großen Teil der Geheimorganisation C. Sie wußten natürlich von nichts. Dann marschierte die Schutztruppe der Organisation C. mit dem Eieren Kreis 1. Klasse und ähnlichen Abzeichen geschmückt, auf, die auch alle nichts von dem Mordplan wußten. Erzbischof gewußt haben wollen. Leinwand Müller von der Ehrenkompanie, der in der Unterabteilung Killinger arbeitete, und bei Erzbischofs Ermordung offen sagte: „Gut, daß er weg ist!“, soll die in den letzten beschrifteten Notizen an die Frau des unabhängigen Landtagsabgeordneten Müllers geschrieben haben, daß ihr Mann wie Viehweid, Lutzburg, Garis und die anderen farblich und elegant abgeholt werden müßte wie ein Heilensschiff in der Jahrmärtschiffahrt. Auf Verbündung der handschriftlichen Scherenscheit, daß der Brief dem Jungen Müller geschrieben sein muß, leugnet dieser mit eigener Einn zum unvorbereit, aber auch unter Androhung des Meinesdes.

Am Dienstagvormittag wurde als letzter Zeuge der Führer zur See, Malow von Brinck, gleichfalls Mitglied der Organisation C. vernommen. Der Zeuge gibt an, daß er dem Unterabteilungsführer die Urkunde mitgeliefert habe, als er erstarrte. Schulz, Tilleßen und Killinger wurden freigesprochen zu haben. Darauf wurden den Geschworenen die Schuldbeläge vorgelesen.  
Danach beginnt das Plädoyer des Staatsanwalts Bürger. Er schließt sich der Ansicht des Vorberaters an, sich nicht auf das politische Gebiet zu begeben, sondern nur rein juristisch die Schuld zu prüfen. Der Staatsanwalt sagte seine Anklage gegen Schulz und Tilleßen dahin zusammen, daß an der Mordtat derselben kein Zweifel bestehe: Schulz und Tilleßen haben nach achtjähriger zeitlicher Überlegung Erzbischof am 28. August endlich vor die Wölfe bekommen und abgeholt. Dann wies der Staatsanwalt nach, daß Killinger zu den Hintermännern der Tat gehören müsse. Des halb plädierte er auf Befreiung der Frage nach Weisheit. Wo darauf, daß der Angeklagte den Mordern seine Unterstützung be reits vor der Tat angedeutet habe.  
Nach längerer nationalitätlicher und antisemitischer Auslassungen der Reichswehr ergriff Killinger Fesseltung das Wort, beklagt den ermordeten Erzbischof und beantragt Freispruch. Die Geschworenen gehorchen; nach einer kurzen, etwa zehn Minuten währenden Beratung wurde der Freispruch verhandelt.

Der Abteilungsleiter der Mordorganisation C, der Helfers helfer der Mörder Erzbischofs, Kapitänleutnant Killinger, ist von dem Offizier Schwurgericht freigesprochen worden. Der „Vorwärts“ hohote: der Kapp-Putschist Killinger kann den Befehl über einen republikanischen Kreuzer erhalten, wie die dankbare Republik den Kapp-Putschisten und Arbeiter mörder Leinwand zum Kommandanten des Kreuzers „Berlin“ ernannt hat. Jetzt kann's geschehen.

Nicht nur Arbeitermörder sind straffrei in der Ebert-Republik, auch den Mordern an Führern der Republik geschieht nichts. Die Konterevolution braucht keine Ausnahmen, seine Standgerichte mehr, sie verurteilt es, durch geschickte Auswahl der Geschworenen ihre blutige Klassenjustiz auszuüben. Killinger trat mit demselben Stillschweigen vor seine „Richter“, wie der Lutzburg-Mörder und Leinwandbederer Leutnant Krull, der in seiner „Rechtshandlung“ Lynchjustiz für alle Führer des Proletariats forderte.

Der Freispruch Killingers reicht sich ein in den Generalangriff der Konterevolutionäre, er steht in einer Linie mit dem Freispruch Krulls, mit dem Blausäure-Attentat auf Scheidemann, mit der Tötung des Reichsbürgerrates, den Richtlinien der Großgaragier zur Ausweitung des Stadtproletariats, mit dem Blutbad unter den Königsberger Arbeitern, mit der Schändung der Reichsflagge in München zu Ehren Fritz Eberts, mit den Handgranaten-Attentaten gegen kommunistische und sozialdemokratische Buchhandlungen, mit den schändlichen Regimentsfeiern, Rahmenweihen, Stages taktiken und dem gesamten nationalistischen Nummel.

Kapitänleutnant Killinger ist freigesprochen; die Mörder Schulz und Tilleßen, die nur das vollendet haben, was Hefferich und die anderen deutschnationalen Mordbuben besonnen, sind „unauffindbar“. Der damalige Münchener Polizeipräsident Böhmert hat sie rechtzeitig entweichen lassen. Dafür ist Böhmert heute Geheimrat im Obersten bayerischen Appellationsgericht. Wie Setzlagge zu Ehren der Mörder Rosa Luxemburgs und Viehweidts abgehalten wurden, wie in den Kreisen, die deutschnationalen wußten und deutschnationale Führer sofort bei Meuchelmord an Erzbischof bei Setzlagge gefeiert wurde“ (Scheidemann im Reichstag, 30. Sept. 1921). Wo wird der Setz wieder in Strömen fließen bei der Siegesfeier wegen des Freispruchs Killingers, und bei diesen Gelegen werden neue Mordtaten, neue Anschläge auf das Proletariat ausgehört werden.

Durch eine inkonsequente Hehe in Wort und Tat schaffen wieder seit Wochen die Führer der Deutschnationalen die Mord-

atmosphäre, sie appellieren an die Mutinstinkte der deutsch-öffentlichen Studenten und Offiziere. Sie wissen, daß dieser Appell nicht erfolglos sein wird.  
Und was tun die, von denen man annehmen müßte, daß sie mit der äußersten Energie die Ebert-Republik schützen würden gegenüber deutschnationalen Mordbanditen, was tun die Führer der SPD, die 1918/19 mit Hilfe der alten feileren Offiziere die kapitalistische Republik gegenüber dem Proletariat als verabschiedet haben, deren Koalitionspolitik mit den Bürgerlichen des Aufkommens der Konterevolution, die jetzt ihre Wüter zu verhängen droht, überhaupt erst ermöglichte? Was tun die Führer der Sozialdemokraten?

So energisch, so brutal sie im Kampfe gegen das Proletariat waren, so nachsichtig, so milde sind sie gegenüber der Konterevolution. Nach dem Blausäure-Attentat gegen Scheidemann bei dem kein Blut geflossen war, hat der „Vorwärts“ in seinem ersten Schred zwar eine beinahe moralische Haltung eingenommen. Als er aber in Königsberg entgegen dem ausdrücklichen Verbot des Reichswehrministers Seißler „republikanische“ Reichswehrsoldaten mit geladenen Karabinern und aufgespitztem Bajonett vor Hindenburg paradierten, und als diese Reichswehrsoldaten ein Blutbad unter Arbeitern veranstalteten, die für die Republik demonstrierten, da schwoh der „Vorwärts“ sich aus. Kein Protest gegen die meuternde Reichswehr, kein Protest wegen der Ermordung von Proletariaten! Und die sozialdemokratische Landtagsfraktion, zusammen mit den Bürgerlichen, verhinderte eine Besprechung des Königsberger Blutbades im Landtag. Der Freispruch Killingers wirkt wie ein Kanal zu neuer Verberben.

Die Generaloffensive der Konterevolutionäre hat begonnen. Die Führer der SPD, durch die arbeiterrindliche Koalitions politik auf Geheiß und Verberd mit der Reaktion verbunden, stehen in den schweren Kämpfen zwischen den Republikanern und den Monarchisten nicht entschlossen auf der Seite der Republikaner. Sie können es nicht tun, solange sie durch die Koalitions politik gezwungen werden, eine bürgerliche und nicht eine proletarische Politik zu betreiben.  
Der Generalkurs der Konterevolution richtet sich gegen die deutsche Republik, in erster Linie gegen das Proletariat. Die Arbeiterrindliche Front des monarchistischen Einheitsfronts die proletarische Einheitsfront gegenüberstellen, die im Kampfe um die Existenz sich bildet von unten auf.

### Gärung unter den mitteldeutschen Bergarbeitern

Die Betriebsräte rufen zum Betriebsräte kongreß auf!

Die jammersche Entlohnung der Bergarbeiter und die einseitige und tiefstufende Ausweitung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durch die Lebensbeder muß zuerst auch den gleichgültigsten Bergarbeiter aus dem Gleichgewicht bringen. Immer wieder haben die Betriebsräte vom Bergarbeiter-Verband verlangt, eine Betriebsrätekonferenz einzuberufen, um sich hier über die Mittel zur Beilegung der Mißstände einig zu werden. Die Führer im DGBV scheinen aber sehr schwerhörig zu sein.

Wie wir erfahren, haben darum die Betriebsräte des Zeitz-Weichenfelder Gebietes von sich heraus zu einer Betriebsrätekonferenz der mitteldeutschen Bergarbeiter aufgerufen. Diese soll am Sonntag, dem 18. Juni, vormittags 10 Uhr, in Leipzig, „Rafelsbau“ stattfinden.

Da auch die Lage des Bergbaues im Ruhrgebiet eine sehr gespannte ist, ist eine Ausdehnung aller Betriebsräte des mitteldeutschen Bergbaues nur zu begrüßen.

### Wieder ein deutschnationales Handgranatenattentat

Hamburg, 14. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Bergange Nacht wurde ein neues Attentat auf unter Hamburger Arbeiter aus und auf unsere Hauptorgane in Hamburg in der Administrativstrasse verübt. Diesmal hat es besser geklappt. Es ist jedoch niemand durch die Tat der deutschnationalen Mordbuben verletzt worden.

Die „republikanische“ Polizei, die stets sofort zur Stelle ist, wenn es gilt, Arbeiter, die gegen das monarchistische Treiben demonstrieren, zu attackieren, wird die deutschnationalen Handgranatenattentäter nicht ausfindig machen. Sollte das ausnahmsweise doch geschehen, so werden schon „republikanische“ Richter dafür sorgen, daß den reaktionären Ströphen kein Haar gestrichelt wird.

Die Arbeiterzeitung wird gegenüber den frechen Provokationen der Konterevolutionäre zur Selbsthilfe greifen müssen.

### Der Kluch der Koalitionspolitik!

Die Rechtssozialisten als Schindknappen Hindenburgs  
Man möchte glauben, eine Arbeiterpartei könne sich nicht schäme kompromittieren, als durch den Notstufes, die Severingmach und Radbruchs Verhöhnung des Verlangens der Gesamtarbeiterschaft nach Befreiung der politischen Gefangenen. Aber es gibt im Zeichen der Koalitions politik mit Sinnes doch immer wieder Gelegenheiten zu neuer, größerer Blamage für die Sozialdemokratie. Sie hat schon, um die Koalition vor dem Zusammenbruch zu retten, bauernd die elementarsten Interessen der Arbeiterklasse mit Füßen getreten; sich über die nachfolgende Empörung ihrer proletarischen Mitglieder, über den trotz der Führerlosigkeit härter werdenden Willen zur Teilnahme an der proletarischen Einheitsfront des Kampfes hinweggesetzt! Mindererlei Schmerzlich und mancherlei Empörendes hat das deutsche Proletariat durch die Schuld der SPD erdulden müssen. Manömal waren putzmißige Leute bereit, an Entgeltungen, Kurzsichtigkeit oder Unverständnis zu glauben. Aber sie werden klar und deutlich die Arbeiterindlichkeit der SPD-Politik erkennen, wenn sie erfahren, welche Rolle jene Leute am Dienstag im Preußischen Landtag gespielt haben.

Dort hat die SPD-Fraktion offensichtlich mit Vorlieb der monarchistisch-militaristischen Reaktion Vorlauf geleistet, indem sie die von der kommunistischen und unabhängigen Fraktion gemeinsam verlangte beschleunigte Erörterung des Mordbades von Königsberg, Arm in Arm mit den bürgerlichen Parteien verhandelte.

Die Genossen Scholten und Kay wiesen in ihrer Begründung der Dringlichkeit des Antrages darauf hin, daß der Königsberger Mordfall sehr, wie hoch die Reaktion in Deutschland jetzt aufsteigt. Sie hielten aus, daß alle die Regimentsfeiern, Kriegsgedenktage, Generalabschiede, Stahlhelmveranstaltungen und der andere nationale Nummel nichts anderes bedeuten, als die Sammlung der konterevolutionären Front zur Beilegung der Republik und zur Wiederanfertigung der Monarchie. Die Gleichgültigkeit der Sozialdemokratie gegenüber dem provozierenden Auftreten der monarchistischen Kreise lie geradezu sträflich und würde noch furchtbar Folgen für das Proletariat haben. Es sei die höchste Zeit zu energischen Ausnahmemaßnahmen. Im Weltentwurf habe die SPD, bereits gegen die sofortige Beratung gestimmt. Das könnten, so legten gegen Redner, die Arbeiter nicht begreifen. Als gegen Scheidemann ein Attentat verübt worden lie, habe die Sozialdemokratie sehr laut über die reaktionäre Geschehnisse geschrien, — und dann erheben sie die Frage: hat die SPD, jetzt keinerlei Protestkündigung mehr, weil in Königsberg nur ein einziges Arbeiter ermordet worden sind?

Der dringliche Appell unserer Genossen, sowie die Aufforderung des unabhängigen Redners zur Feststellung der Einheitsfront aller Arbeiterparteien gegen die Reaktion war vergeblich. Eine förmliche Königsberg-Debatte wurde verhindert. Für den Antrag der kommunistischen Fraktion auf sofortige Beratung stimmten nur unsere Genossen und die Unabhängigen. Die bürgerlichen Parteien lehnten natürlich das Verlangen unserer Fraktion rundweg ab.

Die SPD, labortierte auch diesmal wieder die so bitter notwendige Einheitsfront des Proletariats. Sie marschierte auch jetzt wieder mit bürgerlichen Parteien, selbst mit den deutschnationalen Schützlingen der Monarchisten.

Ihre Haltung unterliegt den reaktionären Ordnungsregeln. Die Sozialdemokratie liegt prattisch im Lager ihrer Reaktion. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat sich am Dienstag zum Schindknappen Hindenburgs und der monarchistischen Militärschützen erniedrigt.

Wird sie noch tiefer sinken können??

Nach Schlußholler erscheint das SPD-Verhalten, wenn man den Bezug betrachten. Der kommunistische Antrag lautete zunächst auf sofortige Beratung des Antrages wegen der Königsberger Bergange, anschließend des Hindenburgsummels. Der Antrag sollte also an erster Stelle, vor den nebensächlichen Teilen der Genossenschaftsliste und Schuldenverteilung, die auf der Tagesordnung standen, beraten werden. Die sozialdemokratische Fraktion lehnte ab. Darauf beantragte die kommunistische Fraktion Beratung am Mittwoch, so daß den Fraktionen genügend Zeit zur Vorbereitung gegeben war. Die sozialdemokratische Fraktion lehnte auch diesen Antrag ab. Alsdann beantragte die USPD, den kommunistischen Antrag bei der am Mittwoch beginnenden Beratung des Etats von Severings Innenministerium unter entsprechender Verlängerung der folgenden Arbeitssitzung mit zu erledigen. Die sozialdemokratischen Schindknappen der Reaktion stimmten auch diesen Antrag nieder.

Das bürgerliche Parlament wird wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung der reaktionären Umtriebe nicht beschließen. Das Ver-

lassen der SPD wird der Kampfwillen, die Brutalität der Drohgeden. Der Zugang im Preussischen Landtag mit allen SPD-...  
Arbeiten der Bewegung öffnen über die Größe der monarchistischen Ge-  
sellschaft, und die schmachvolle Rolle, die ihre Partei, vor allem die  
sozialdemokratischen Minister, in der für das Proletariat ver-  
hängnisvollen Koalition mit den Bürgerlichen spielen.

### Hindenburgverleerer Heilmann und die "Freiheit"

Ernst Heilmann, dieses Prototypen eines sozialdemo-  
kratischen Hindenburg-Verleerer, hatte in seiner "Sozialistischen  
Korrespondenz" nach den blutigen Vorgängen in Königsberg  
Hindenburg folgendes Zeugnis ausgestellt: Wir haben Achtung  
vor seinem christlichen reinen Willen und seiner persönlichen Anständigkeit. Gleichwohl hatte  
Hindenburg während der Kontroversen um die Sozialdemokratischen  
Minister, die die Reichsregierung im Namen des Monarchismus gefordert:  
Was soll die Republik tun? Soll sie etwa dem großen General-  
feldmarschall Hindenburg das Heilen und Leben verbieten? Soll sie  
etwa Freiheitsrechte, Versammlungsfreiheit, Redefreiheit auf-  
heben? Soll sie etwa mit Gewalt die monarchistische  
Propaganda unterbinden?

Dah Herr Heilmann alle diese Fragen mit einem "Nein" beant-  
wortet und die Reaktion und den Monarchismus nur durch die  
republikanische Propaganda-Symasie, Propaganda und  
Aufklärungsarbeit im Geiste des Volkes selbst  
überwinden will, bringt das Zentralorgan der USPD, die  
"Freiheit", in Erregung. Sie wirft sich stolz in die Brust und  
sagt, die USPD hätte gleich nach dem Ergebenwerden ein  
Gesetz über den Schutz der Republik eingebracht. "Im übrigen",  
so lautet wörtlich das "Freiheit"-Gehässnis, "hat sich unser Kampf  
um die Erhaltung und den Ausbau der demokratischen Republik  
seinerzeit nicht, nämlich durch republikanisch-demokratische  
Propaganda und Aufklärungsarbeit Reaktion und Monarchismus  
zu überwinden".

Die USPD und SPD sind sich im Grunde genommen also  
völlig einig. Sie wollen beide die Kontroverse nur  
durch Propaganda überwinden. Welche Erfolge die repu-  
blikanische Propaganda erreicht hat, kommt jetzt durch den Freispruch  
des Oberlandesrichters Klinger zum Ausdruck. Die Strategen der  
SPD und USPD übersehen ganz, daß der Kontroversenfall ein  
einmaliger Propaganda-Symasie zur Verfügung steht, allein  
in der bürgerlichen Presse, denn die Arbeiterpresse niemals gemäch-  
lich sein wird, weil die Arbeiterklasse nicht die Mittel aufbringen kann,  
die die Bourgeoisie der bürgerlichen Presse zur Verfügung stellt.  
Der Propaganda-Apparat der Arbeiterklasse eben gilt es durch den  
geschlossenen Kampf aller proletarischen Organisationen zu über-  
winden und zu unterbinden. Gemäß wird die SPD und die  
USPD-Presse jetzt wieder harte Züge gegen die offene Begünstigung  
und Parteinahme der Weissen. Mühsig für mangelnde  
Kontroversenfälle finden. Wie wird jedoch die Zustimmung be-  
festigt und ausgeteilt werden? Das kann durch die republikanische  
Propaganda nicht geschehen, sondern nur durch den unmittelbaren  
Kampf um die sofortige Bekämpfung aller kontroversen  
Minister, die Entlassung aller Drohgebärden, die Entlassung  
aller monarchistischen Beamten, Richter und Offiziere in der  
Reichswehr und in der Schupo, kurz durch den direkten Kampf des  
Proletariats um die tatsächliche Macht in der Republik!

Bei den blutigen Vorgängen in Königsberg sind die Arbeiter-  
SPD, USPD und DDBG - geschlossen aufmarschiert, um  
anlässlich des Eingangs in die Reichsregierung gegen die Reaktion  
anzukämpfen. Die Einigung zum Kampf in geschlossener Front  
aber ist das Verdienst von Heilmann und die ge-  
meinsame Führerschaft von der SPD und der USPD, die  
den Kampf mit der Reaktion scheuen und darum lieber vor der  
Reaktion feige zurückweichen. Das Zentralorgan der USPD ist  
eben so wie Heilmann und Konkorten für die bloße republikanische  
Propaganda, beide verurteilen die Selbsthilfe des Proletariats  
durch den Kampf und sind bestrebt einander wert. Der  
Unterschied besteht für beide nur im Grade der Ehrlichkeit!

### Die SPD-Presse frohgemut

Für die gesamte SPD-Presse, vor allem für den "Vor-  
wärts", besteht offenbar keine monarchistische Gefahr mehr.  
Gestern berichtete die gesamte sozialdemokratische Presse froh-  
gemut über "republikanische Empathieausprägungen" in  
Wünschen und Deutungen einer "vieltausendköpfigen Menge"  
für den Herrn Reichspräsidenten Ebert. Weiter weiß der  
"Vorwärts" noch von "monarchistischer" Herzenswunde zu  
berichten. Ueber das Treiben der Monarchisten schweigt er  
fast vollständig aus. Er ist einzig mit der SPD-Landtags-  
fraktion, die eine Verlesung der Königsberger Mordtat  
verherrlicht.

Der Proletariat wird das Verhalten der SPD-Presse und  
der SPD richtig einschätzen müssen. Die Gefahr für die  
Republik Deutschland hat schon im Kampfspruch erfahren, was  
es heißt, auf die republikanische Propagandamirung zu ver-  
trauen und dabei die Kontroverse mit Kanonen und  
Machtmitteln aufmarschieren zu lassen. Die Leute ist  
durch Tausende von ermordeten Arbeitern teuer genug er-  
kauft. Die Proletariat, und auch die Arbeiter der  
SPD, bedenken sich dafür, noch einmal ihr Blut zu vergießen  
für Quälereien.

### Rechtssozialistische Komodie

Berlin, 14. Juni. (Eigene Darstellung.) Die Rechts-  
sozialisten haben eine Interpellation beim Reichstag über  
die Regimentsfrage eingebracht. Es heißt darin, was die Regierung  
zu tun gedenkt, um den republikanischen Charak-  
ter der Reichswehr anzuknüpfen zu erhalten.  
Als ob die Reichswehr jemals einen republikanischen Charakter  
gehabt hat! Das ist die "Mittel" der SPD, die durch die Politik  
des Reiches der Regimentsfrage die bestmögliche Zusammenlegung  
der Reichswehr wesentlich mit herbeigeführt hat!

### Die Stinnesregierung muß Farbe bekennen

Im Preussischen Landtag hat die kommunistische Fraktion folgen-  
den Antrag:  
Anlässlich der monarchistischen Kundgebung beim Besuch des  
General-Feldmarschalls v. Hindenburg in Ostpreußen ist es  
in Königsberg zu Vorgängen gekommen, die in der  
arbeitenden Bevölkerung große Erregung und Beunruhigung  
hervorgerufen. Abstellungen der Reichswehr, die an einer Parade  
am Sonntag, dem 11. Juni, vor dem General-Feldmarschall  
v. Hindenburg teilnahmen, überließen unbewaffnete Arbeiter,  
welche für die Republik und gegen die Monarchie demonstrieren.  
Ein Zivilist wurde durch einen Bajonettschlag getötet, mehrere  
andere Demonstranten wurden durch Verwundungen verwundet.  
Auch in anderen Orten Preußens haben sich ähnliche Vorfälle  
ereignet. Anlässlich einer monarchistischen Demonstration, die am  
Sonntag, dem 11. Juni, in Jossen stattfand, wurden jugendliche  
Mädchen, die eine GegenDemonstration veranstalteten, von den

Gendarmen der Ortspolizei zu Boden geschlagen, mißhandelt und  
zum Teil verwundet.  
Die blutigen Ereignisse müssen nur deshalb möglich, weil über-  
all die Reichswehr und die Organe der preussischen Regierung sich  
aktiv an den monarchistischen und antirepublikanischen Kund-  
gebungen beteiligten. Diese Kundgebungen werden in den nächsten  
Wochen noch in gesteigertem Maße ihren Fortgang nehmen. —  
Der Landtag beschließt daher folgendes:  
Das Staatsministerium hat aufzufordern:

1. Unverzüglich sämtliche preussischen Behörden anzuweisen, daß  
sie sich an Kundgebungen monarchistischen und antirepublikanischen  
Charakters, zu denen in erster Linie Kundgebungen bei  
Besuchen von hervorragenden Vertretern des alten Regimes  
gehören, in keiner Weise, weder direkt oder indirekt, zu be-  
teiligen haben. Gegen zuzubehandelnde Unsitzen ist  
mit den hierfürigen disziplinarischen Maßnahmen einzuschreiten.
2. Auf die Reichsregierung einzutreten, daß eine strenge Be-  
schränkung der am Königsberger Ruhm huldigen Offiziere  
erfolgt, daß den Reichsregierung ebenfalls Verfügungen wie  
die in Nummer 1 geforderten erläßt und insbesondere eine  
Beteiligung der Reichswehr an obengenannten Veranstaltungen  
rückwirklos unterscheidet.

Die kommunistische Fraktion des Preussischen Landtages hat  
folgende große Anfrage gestellt.  
In Ostpreußen, in Schlesien und anderen Teilen Preußens mehren  
sich in letzter Zeit die Verhaftungen ungesetzlich monarchistischen  
Charakters. Diese Verhaftungen erfolgen von den staatlichen  
und kommunalen Behörden wie auch durch private Teilnahme von  
Schulen weitgehende Duldung und Förderung. Die für die nächste  
Zeit in großer Zahl geplanten Regimentsreisen, Fahnenweihen,  
Dresdener usw. lassen die Möglichkeit monarchistischer Kreise auf eine  
planmäßige Steigerung der Bewegung bis zu einem bestimmten  
Ziel erlauben.  
Soll sich das Staatsministerium der Bedeutung dieser Bewegung  
bewußt, deren Träger auch vor politischen Wechseln nicht  
zurücktreten?

Welche Gegenmaßnahmen gedenkt das Staatsministerium zu er-  
greifen?  
Es ist insbesondere bereit:

1. Die Selbstschutzorganisationen, die nur Werkzeuge in den  
Händen der Reaktionäre und Monarchisten sind, tatsächlich  
aufzulösen und zu entwaffnen;
2. alle reaktionären Beamten von ihren Posten zu entfernen;  
3. Schüsse zu entlassen lassen;
4. Arbeiterkreise aus den Reihen der drei Arbeiterparteien zu  
bilden?

### Der Chemnitzer Regimentsstag

Chemnitz, 13. Juni. (Eigene Darstellung.) An die "Re-  
publikaner" hat das bestmögliche Selbstamt des Aufseher  
erhielt: "Kommt alle nach Chemnitz!" Vom 1. bis 3. Juni soll  
Chemnitz zum Zummelplatz des schwarzgekleideten Monarchistenpades  
werden. Die Arbeiter sollen an die Kundgebung kommen.  
Über die Chemnitzer Arbeiter lassen sich nicht vernehmen. Sie  
werden den Hofstaat des Regiments nicht anerkennen. Sie  
werden herber sein keine bürgerlichen Zufälle. Wie sie  
einfließen will, wird sich die Finger daran verbrennen. Wir können  
sich heute sagen, daß sowohl die beiden politischen Arbeiter-  
parteien als auch das Gewerkschaftsamt und die proletarische  
Kriegsgefangenenorganisation bereit sind, den geplanten Streich  
entschieden abzumachen. Die Chemnitzer Arbeiter müssen den Re-  
gimentsstag und die anschließenden reaktionären Kundgebungen  
mit allen Kräften rückwärts verhindern!

### Neue Erklärungen Tschischewins über Rußlands Stellungnahme zum Haag

Der Berliner Korrespondent der Pariser "Information" stellt der  
"Dena" eine Erklärung Tschischewins zur Verfügung. Die Haupt-  
thesen der Erklärung lauten:

Die Haltung der französischen Regierung gegenüber Rußlands  
Memorandum zeigt von einer Geistesverfälschung, die einer Ver-  
höhnung nicht weniger gültig ist. Diese Zuträufung läßt sich  
Frankreich noch mehr als Rußland, der Welt mit der Welt in  
einer Weise auf die Waage der Reinen Waage legen, die als Reiner  
russischer Reiner-Titel der ersten Stelle, die aus einer Verein-  
barung mit Rußland Rußland zeigt. Die russische Regierung wie  
gleichzeitig die russische Genoa-Delegation haben in der aller-  
nächsten Weise erklärt, daß wenn ein Abkommen über die  
Schuldfrage zwischen Rußland, Frankreich und den Interessen der Reiner-  
Kapitalisten Rechnung getragen werden. Als sie das von der  
russischen Delegation vorgeschlagene Abkommen, welches die Bezahlung  
der Vorkriegsschulden wie besondere Erleichterungen für die Reinen  
Reiner umschließt, ablehnte, offenbart die französische Regierung die  
Reiner der letzten. Sie hat sie gelehrt zu dem Zweck, den  
Interessen der Reiner Kapitalisten und den Interessen der Reiner-  
Kapitalisten Rechnung zu tragen, was die Rückzahlung der  
Schulden und anderen Privatinteressen an die früheren aus-  
ländischen Eigentümern in sich schloß. Dieser Reiner Gruppe von  
Machthabern der Sozialist hat die französische Regierung die  
Reiner Kapitalisten hingeworfen.

Unter Nachhilfe wurden in belagerten Rußland zurück-  
gekommen. Das russische Volk und die Regierung, die seinen Willen  
repräsentiert, können sich nicht in dieser Weise beherrschen lassen.  
Wir sind jedoch bereit, zu verhandeln und mit der französischen  
Regierung zu einer Einigung zu gelangen. Außerdem, ihre gegen-  
wärtige Haltung führt uns fürchten, daß die Interessen der Reinen  
Kapitalisten Reiner erweist. Rußland eingeworfen werden, die mit  
vergebens aus bemühen, zu erlangen.

Mit dem gleichen Wunsch nach Frieden und Eintracht geht Ruß-  
land nach dem Haag. Aber es wird sich ebenenmäßig im Haag wie  
in Genoa Verhandlungen aufzusuchen lassen, die die Aufgabe der  
Reiner Reiner politische und gesellschaftliche Systems bedeuten  
würden. Die Entscheidung liegt in den Händen der Reiner Reiner.  
Wenn ihr Gebante, wenn sie nach dem Haag gehen, der ist, Rußland  
zu einer schmerzhaften Kapitulation zu zwingen, so ist das Zeit-  
vergebend.

### Die Erklärungen Tschischewins sind ein neuerlicher Beweis für die Tatsache, daß die proletarische russische Republik nicht nur in Rußland, sondern in ganz Europa die Interessen der gesam- ten wertigsten Bevölkerung gegen die Ausbeutung durch das Finanzkapital verteidigt.

### Neubildung von Ländern und Jugend- wohlfahrtsgesetz im Reichstag

Dammit erzieht einen Schicksal.  
Nach einer Reihe von Anfragen begann die erste Beratung eines  
Gesetzes zur Ausübung des Artikels 18 der Reichsverfassung,  
der von der  
Neubildung von Ländern durch Volksabstimmung  
handelt. Für die Sozialdemokraten gab Erbnauer  
den Bedenken gegen die Vorlage Ausdruck. Die politischen Ver-

hältnisse in Deutschland liegen noch nicht genügend befestigt. Der  
Krieg hat nationale Ökonomie befähigt das Amtieren  
der Reichsregierung zu einer Volksabstimmung und beantragte  
Ausführung. Für das Zentrum begrüßte Lauffer  
die Vorlage, die für die Sozialisten ein willkommenes Mittel zu  
politischen Erregungen bieten soll. Der USPD-Mann Ebel  
machte keine Erwähnung zum Ergebnis der maßgebenden  
Abstimmung. Nach einer Reihe weiterer unwidriger Erklärungen  
der besonders die nationalistische Rechten eine Rolle spielte,  
wurde die Vorlage dem Reichsausschuß überwiesen. Es folgte die  
zweite Lesung des  
Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes.

Die Vorlage bringt die amtliche Einführung von Jugend- und  
Rechtsbeschwerden sowie eine Reihe von Jugend- und  
wohlfahrt. Es soll angeblich auch die Pflichten und die  
Förderungsfähigkeit fördern.

In der Debatte warnte die Zentrumsausschüsse Frau  
Zuchacz vor einer Verschärfung der Jugendpolitik, obwohl das  
Gesetz im Hinblick den Zentrumstreiten geradezu auf den Tisch  
ausgeworfen. Die sozialdemokratische Abgeord-  
nete Frau Zuchacz hatte große Mühe, das Gesetz zu ver-  
teidigen. Deshalb wiederholte sie in einem fort die Reclamations-  
weise, daß die Politik die Kunst des Möglichen sei. Sie hoffte  
wie auch Sozialdemokraten ja immer noch hoffen - die  
"praktische" Arbeit viele Hindernisse der Bekämpfung und der  
Politik überwinden möge. Gleichwohl konnte auch sie nicht die  
Befürchtung ganz unterbinden, daß dieses Gesetz durch manche  
Abänderungen durch Erregungen, zu einem neuen An-  
sehensverlust gegen die Arbeiterklasse werden möge. Die  
Deutschnationale Heinegel, der neben dem "Schlach-  
ter" in Königsberg zurückgeführt ist, benötigte die Gelegenheit, um  
wörtlich auf die kommunistische Jugend zu schimpfen, und um  
die Reichswehr zu erklären, daß ein großer Teil der Partei gegen das  
Gesetz stimmen werde. Der Eintracht in der Partei gegen die  
Vorlage namens seiner Fraktion die Zustimmung zum Gesetz zum  
Ausdruck.

Er wurde jedoch in seiner Rede durch einen aufregenden  
Zusammenstoß unterbrochen. Abgeordnete Ebel (USPD) er-  
klärte einen unautorisierten Laut aus und sprach  
zusammen. Er wurde aus dem Saal getragen und  
nach dem Krankenzimmer im Reichstag trans-  
portiert werden. Der Reichspräsident Riess hat die  
Sitzung sofort unterbrochen und bei seiner Wiedereröffnung  
den Reichspräsidenten über den Inhalt aus, daß der schwere Unfall des  
Abgeordneten Dümmig keine ersten Folgen haben und er sich bald  
erholen möge. Die Sitzung wurde vertagt. Nächste Sitzung Mitt-  
woch 2 Uhr. Tagesordnung: Sozialdemokratische Interpellationen  
gegen monarchistische Demonstrationen, USPD-Interpellation  
wegen Königsberg, Kleine Vorlage ...

Wie wir erfahren, soll es sich bei dem Anfall des Abgeordneten  
Dümmig um einen Schlaganfall handeln. Die beiden Letzte  
Dr. Wiese (USPD) und Gottschalk (SPD) machten ihm eine  
Komplexionierung, die nur zeitweilige Besserung brachte. Der  
Anfall Dümmigs soll sich sehr bedenklich ändern lassen.

### Die Sozialrevolutionäre in der Oktober- Revolution

Der Hauptredaktionsführer Goz vor dem Tribunal  
Moskau, 12. Juni.

Am Schluß der Morgen Sitzung gab Goz Erklärungen über die  
Auslösen Mittens ab. Die Angaben Goz sind verworren und  
unübersichtlich. Er liefert einen Brief, der in einem sozialrevo-  
lutionären "Draht", "Draht", veröffentlicht worden sind. Der  
Inhalt der Briefe Verantwortung für die in Petersburg  
aufstand der Junker und Militärs über auf sich nimmt.  
Schuldungen der Arbeiter- und Bauernregierung durch Goz werden  
oft durch entstellte Zitate aus dem Publikum unterbrochen.  
Goz erklärt, daß die politische Bewegung des Aufstandes gegen  
die im Oktober geschaffenen Zustände habe nicht bei ihm gelegen.  
Ich habe vom Zentralkomitee der Partei der SR  
bestimmte Richtlinien erhalten, den Kampf gegen  
den Oktobermilitär mit den Waffen zu führen, und  
Goz erklärt, daß er die Richtlinien nicht in die Tat um-  
zusetzen unterließ. Die technische Führung bestand für ausschließlich  
in meinen Händen.

Die Frage, warum an die Spitze des bewaffneten Widerstandes  
Bolschewik getreten sei, bringt Goz in Verlegenheit und er  
verwirrt durch betrübliche Antwort zu stellen. Goz erklärt, es  
sei von den Bolschewiken verfaßt worden, daß dem Ver-  
such, sich zur Kerenski-Armee durchzuschlagen. Er  
wurde nach dem Smolny gebracht, wo er dann unbewußt blieb.  
Zum Schluß erklärte Goz: "Wir hatten es für unsere moralische  
Pflicht, gegen die Diktatur des Zentralkomitees der Bolschewik  
aufzutreten und zu den Waffen zu greifen."

Umständlich fragt, warum Goz die Verantwortung für den  
Aufstand nicht selbst trägt, sondern die Verantwortung auf sich  
nehmen habe, ob er etwa die Enttarnung weiterer Arbeiterkreise  
bestimmte. Goz erklärt ebenfalls unentschieden Antworten.  
Krentlow interessiert sich dafür, ob Goz die politische Führung  
bestimmen können, wenn er unumwunden seine Teilnahme am Auf-  
stand zugegeben hätte, wie es getan hätte, nachdem er sich der  
proletarischen Sozialdemokratie angeschlossen hätte. Die ersten Truppen  
bestanden dem Aufstand am 24. Oktober eingeleitet haben, der  
dem weiteren Verfall Goz ergibt hat, daß ihm bekannt war,  
Kerenski habe Truppen von der Front gegen das revolutionäre  
Petersburg noch vor dem 24. Oktober herbeigeworfen. Nach dem  
24. Oktober hätte Goz persönlich Verhandlungen, die die Her-  
beiführung reaktionärer Truppen erleichtern sollten.

Der Angeklagte Ullow erwidert jedoch das Wort. Er gibt an,  
Arbeiter und Sozialrevolutionäre Mitglieder des Arbeiterrates von  
Kolino bei Petrograd zu sein. Er widerlegt die Behauptungen  
Goz, daß Petersburger Proletariat habe bei dem Oktoberaufstand  
eine abweichende Haltung eingenommen. Ullow sagt aus, die  
Arbeiter vom durchgehenden Arbeiterkreis, die von Glanzen an die  
Kompromittiert der Sozialrevolutionäre verloren hätten, seien  
gegen die provisorische Regierung sehr erregt gewesen. Sie kämpften  
auf der Seite der Sowjetregierung gegen die kontroversen  
Gruppen Kerenski. Als die Petersburger Sowjets an die Arbeiter  
die Frage stellten, sollen Partei feige ergeben wurden, erklärten  
sie sich alle für die Sowjetmacht.

Weiter erklärt Ullow: An den Kampfen gegen Kerenski und  
Krasnow nahmen viele sozialrevolutionäre Arbeiter teil,  
darunter er selbst. Die Arbeiter mußten nicht, daß der Junker-  
aufstand gelinde habe. Der Vorfall, der die Arbeiter in den Junker  
aufstand ohne das Plenum. Nach dem mißglückten Aufstand er-  
klärte das Plenum, es übernehme für den vom Vorstand orga-  
nisierten Aufstand keine Verantwortung. Daraufhin lagten sich  
Ullow und Goz vom Vorstand aus. Auf die Frage Krentlow  
bezügliche Goz, daß Ullow sowohl Arbeiter als auch Arbeiter  
des Komitees "Heimat und Revolution" sich zu den Kolaten begeben  
hätten, um von diesen Hilfe für die Junker zu erbitten. Darauf  
wird die Sitzung bis zum Abend unterbrochen.

Die Abhandlung wird vom Vorsteher des Belagungszeugen Bolschewik  
in Anspruch genommen. Er war Mitglied der Militärkommission  
der Partei der SR und befragte sich als Organisator von Kampf-  
truppen. Er machte Angaben über die Demonstration, die die  
Partei der SR für den Tag der Gründung der Konstituante vor-  
bereitet hatte, um diese zu hören. Der Auslage dieses Zeugen  
nach sollte sich diese Demonstration zu einer Heerzucht der der  
Sowjetmacht feindlich gesinnten Kräfte gestalten.

# Die Tätigkeit des ADGB.

## Zum Bericht an den Gewerkschaftskongress

Die Arbeit des ADGB in den letzten drei Jahren, seit dem Kongress in Nürnberg, soll, einmal vor unseren Augen vorüber, wenn wir den Bericht des Vorstandes an den Gewerkschaftskongress, der 206 Seiten stark, jedoch verknüpfelt wird, durchlesen. Es ist ein rührender Satz, der ADGB, und beim Lesen des Berichtes wird man unwillkürlich an das bekannte Wort erinnert, daß sich eine Regierung keine drei Tage gegen den Willen dieser Millionenmacht halten könne, wenn diese Macht wirklich und bewußt im Sinne der wirtsch. Erhebung der Arbeit einsetzt.

Von 277 695 Mitgliedern im Jahre 1891 steigt auf 2 573 718 im Jahre 1913, ferner auf 986 705 im Jahre 1916 und wieder ansehnlich auf 1 720 172 im Jahre 1921. Das ist der Entwicklungsgang der Mitgliederzahlen. 618 296 Mitglieder sind Frauen und Mädchen.

Wichtige Mammuthissen (Aberdings mit hervorragenden durch die Marktentwertung) weisen die Einnahmen und Ausgaben des ADGB, angeführten Verbände auf, 747 Millionen Einnahmen, 543 Millionen Ausgaben und ein Vermögensbestand von 288 Millionen ohne das Vermögen der Metallarbeiter, das ist die Bilanz von 1921. Die Einnahmen, 8 Millionen Ausgaben und 77 Millionen Vermögen war die Bilanz von 1920. 1409 Verbände umfaßt der ADGB, nach dem Uebertritt des Zentralverbandes der Angestellten und der Artzinnen zum ADGB. An 1239 Orten haben sich die freigewerkschaftlichen Arbeiter zu Kartellen (Zweigschaften) zusammengeschlossen. An 172 Orten werden Arbeiterkretzele in Tätigkeit gehalten. Die Zahl der gewerkschaftlichen Betriebsräte-Zentrale gemeinsam mit dem ADGB beträgt die Zahl der Jugendkretzele, der Beamtenträgerei zur Vermittlung der „Drei-Säulen-Theorie“ — drei Einrichtungen, die bei grundrühlich anderer Einteilung wirklich etwas anderes leisten könnten — sind seit Nürnberg ins Leben getreten.

Der Bericht erwähnt im Zusammenhang mit der Abwertung der Arbeiterkretzele im Osten auch seine und der Antidemokratischen Internationale vermittelnde Tätigkeit in Oerßchiffen, er beklagt sein Zusammengehen mit bürgerlichen Organisationen und seine produktive Einstellung.

An der Frage des Koalitionsrechtes beschäftigt sich der Bericht vornehmlich mit dem Verhältnis der Gewerkschaften und Gemeindefunktionäre. In dem Zusammenhang sind die von „politischen Drahtziehern“ hervorgerufenen, vom ADGB, befallenen „wilden Streiks“, die Unternehmern und Regierung veranlassen, Sturm gegen das Koalitions- und Streikrecht zu laufen. Der ADGB, hat auf dem Kongress in Nürnberg und auf einer Bundesversammlung in Garmisch im Herbst 1921, die Koalitions- und Streikrechte gegen die, auch nur vorübergehende Befreiung des Streikrechtes zu protestieren (was ihn nicht abhielt, den Eisenbahnerstreik im Februar 1922 noch sich auszuweiten). Das Streikrecht über Beamten kann, nach dem Bericht, nicht bestritten werden. Aber dem Streikrecht der Beamten steht das Beamtenträgerei entgegen. Die Einnahme der Koalitions- und Streikrechte, die die Gewerkschaften, Mittel beizubehalten, ist zu verstehen. Da die Lebensinteressen der Allgemeinheit gegen Angriffe durch einzelne Streiks geschützt werden müssen, muß man zur Bildung einer gewerkschaftlichen Koalition übergehen. Die Arbeitsgemeinschaft mit Hirchen und Christen hat sich nach dem Bericht so gut bewährt, daß ein gegenseitiger Zwang auf Ausritt bzw. Eintritt in eine andere Organisation eine Forderung ist.

Die insgesamt 28 Punkte, die der ADGB, in Verbindung mit dem Rapp-Buß (Viele derer Abkommen) in der Frage der Forderung der Erwerbslosen, und bei dem Kampf gegen Steuern und Teuerung (Sachverteilung) herausgegeben hat, werden eingehend behandelt.

Der Generalkongress des ADGB, habe dem Rapp-Buß das Genie gegeben. Der für die Einparatieren unangenehme Ausgang der Reichstagswahlen habe, die Verwirklichung der 8 Punkte zum 20. März 1920 auf legislativem (gesetzlich-parlamentarischem) Wege in immer weitere Ferne gerückt. Durch Nichtparlamentarier und durch zu frühe, in dieser 8 Punkte sei es in Wien, die Reichstagen zu den Kämpfen gekommen. Der ADGB, hat seinen 10 Punkten zur Arbeitslosenfrage, insbesondere die Tatsache, daß die Entente-Vertreter den Abbau der für Arbeitslose verwendeten Summen forderten, habe den ADGB, veranlaßt, sich für das Verhängnisprinzip in der Arbeitslosenfrage einzusetzen. Durch Befürwortung eines großen Teiles der Mittel, könnten sich die Arbeiter entsprechenden Einfluß sichern. Die sechs Forderungen zur Erfassung der Sachverhalte seien mit Berücksichtigung aufgenommen. Diejenigen aber, die schärften Druck zur Verwirklichung, die den Generalrat verlangt haben, hätten vorziehen, die Schwierigkeiten des Finanzproblems, die politische und wirtschaftliche Lage und die Möglichkeit der Verwirklichung des Problems, die Stellungnahme der Gewerkschaften.

Die Frage der Sozialgesetzgebung, insbesondere die Stellung des ADGB, zur Schlichtungsordnung, zum Arbeitszeitgesetz, zum neuen Arbeitsrecht u. a., die Stellung des ADGB, und der Antidemokratischen Internationale zum Verfall der Vertrag und zu den Reparationen wird eingehend behandelt.

Auf zwei Entscheidungen hat der Bericht auch mit der „kommunistischen Agitation“. Der Vorstand beglückwünscht sein Verhalten in Halle, wo er der Ortsauslösung aufwies und kommunisist beglückwünscht. (Namentlich haben die Kommunisten hier längst wieder die große Mehrheit.) Die Demonstration der Erwerbslosen vor dem Berliner Gewerkschaftshaus sei nicht das Ergebnis unangenehmer Arbeit des ADGB, sondern das Ergebnis der Liebe der Kommunisten. Der Intervention des ADGB, ist es zu verdanken, daß an den in Folge des (Kommunistenpublizis) in Mitteldeutschland von dem „Sozialdemokraten“ (Theater) eingeleiteten Sonderkongress eine bessere Arbeitslosenfrage vorzubereiten war. Endlich ist es der Initiative des ADGB, zu verdanken, daß die Beamtenträgerei nachdrücklich zu beachtenswerte Erfolge (1) gelangt habe.

Der „Formalismus“, der von den Kritikern des Vorstandesberichtes eine laudische Kritik erwartet, kann sich darauf verlassen, daß die oppositionellen Elemente auf dem Leipziger Kongress eine scharfe, aber berechtigte Kritik haben werden. Gerade der Bericht, der im Rahmen dieser Kritik nicht weiter festhalten, zeigt, welche unangenehme Macht die Millionen des ADGB, ausüben in der Lage ist. Er zeigt aber auch, daß der Bundesvorstand diese Macht nicht angemessen, sich nicht als Vertreter von Proletariaten betätigt hat, die ihre Hauptaufgabe nicht in der Verteilung, sondern in der Bekämpfung der kapitalistischen Gesellschaft erblicken.

## Gründung eines Allg. Deutschen Beamtendenks

Am 17. Juni tagt in Leipzig der erweiterte Vorstand der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten, am 18. Juni der Deutschen Eisenbahnverbandes und am 19. Juni der Kongress des Allgemeinen Deutschen Beamtendenks. Nach einer Mitteilung der „Völkischen Zeitung“ ist vorgeschlagen, daß Vertreter der drei Organisationen, die sich an dem Kongress teilnehmen, die Reichsgewerkschaft mit aus dem Deutschen Beamtendenks ausgeben und den Versuch machen, mit Hilfe anderer sozialer Beamtengruppen eine neue Eisenbahnorganisation, den Allgemeinen Deutschen Beamtendenks zu gründen.

## Kongress der Kommunistischen Partei Bulgariens

Am Sonntag, dem 11. Juni, wurde der 4. Kongress der Kommunistischen Partei Bulgariens eröffnet. 1512 Organisationen mit insgesamt 34 000 Mitgliedern waren vertreten. Nach Schluß des Kongresses wurden Vollversammlungen abgehalten, in denen auch ausländische Delegierte sprachen. Die Beschlüsse sind in 10 Resolutionen, die dem Plenum der Kommission der Arbeiter des Komitees gefordert wird.

## Der neue Steuertraub

Die „Deutsche Zeitung“ vom 18. Juni teilt mit: „Die innere Lage ist durch den Mißerfolg der Anleiheverhandlungen außerordentlich ungeheuer. Man rechnet jetzt mit einem weiteren Steigen der Geldnot und mit Zunehmen der Teuerung.“

Der Papiergeldumlauf kann nicht eingeschränkt werden. Die Finanzminister der Länder werden in den nächsten Tagen in Berlin zu einer wichtigen Besprechung über neue Steuern zusammenzutreten.“

Wirtz und Rathenau erfüllen die Hermes-Verpflichtungen obwohl sie bisher als Vorbereitung für deren Erfüllung die Gewährung der Anleihe verlangt hatten.

Wirtz und Hermes erfüllen die Hermes-Verpflichtungen, wie sie bisher erfüllt haben: auf Kosten des arbeitenden und hungernden Proletariats, der kassierenden Massen Deutschlands.

Die innere Lage ist ungeheuer: die Hindenburg-Rechtsbewegung ist der Arbeiter. Die Regierung der Kleinbürger und Sozialdemokraten plant sich aus.

Arbeiter, Angestellte, Beamte aller Parteien! Ihr, auf deren Schulden allein die Last des Krieges und der Wiedergutmachung ruht, müßt Euch zusammen setzen, um übermäßigem Mehrwert, schließt Euch zusammen zum Kampf gegen monarchistischen Profit und kapitalistischen Steuertraub. Die Regierung rüftet zum neuen Verleumdungsfeldzug gegen Euch. Seid bereit, ihm zu begegnen, um Euch und Eure Familien vor dem Hungertod zu bewahren.

## Die absterbende USPD.

Am letzten Sonntag fand eine Generolverammlung des Bezirksverbandes Berlin-Brandenburg der USPD, statt, in der sehr bemerkenswerte Angaben über den Niedergang dieser Partei gemacht wurden. Man hätte sich zwar wohlwollend, die Mitgliederzahl im Vorberichtsbericht angegeben, aber 2 111 u. m., der das politische Referat hielt, gab an, daß in Berlin die Bewegung in der letzten Zeit nicht vorwärts gekommen sei. Als Begründung für diese Tatsache führte er an, daß die USPD, überall dort Fortschritte mache, wo sie die Frage des Klassenkampfes entrolle, und dies sei eben in Berlin eine Stellung nicht der Fall gewesen.

Der Vorstand der USPD, in dem die Mitgliederzahl der einzelnen Bezirke mitgeteilt werden. Die Zahlen sind natürlich noch fast im günstigen Sinne gefärbt — Berlin mit 3,3. mit 50 000 Mitgliedern aufgeführt, was noch nicht einmal nach der Angabe des USPD-Kalenders herab auf der Generalversammlung der USPD, stimmt, aber sie zeigen auch so, daß die USPD, tatsächlich in ganz Berlin, im letzten Jahr, nicht vorwärts gekommen sei. Bemerkenswert sind auch Ausführungen einiger Disziplinardirektor in der Debatte über Dittmanns Referat. So führte, wie bereits erwähnt, der Kassierer Herberich aus, daß Berlin 20 000 Mitglieder habe (nach 25 000 in Berlin), was eine Abnahme der Zahl von 25 000 für offenbar erlogen). 2800 Mitglieder und 3000 Anwonenten der „Freiheit“ seien durch die Haltung der alten Reichsleitung beim Gemeinbewerberstreik verlorengegangen!

Ein anderer Disziplinardirektor wies mit Recht darauf hin, daß auch die neue „Freiheit“, Scheitern widerspruchsvolle Resultat besitzt. Er vertritt, daß die Widersprüche im Leipziger Aktionsprogramm, jeder Koalitionspolitik den Kampf anzuzeigen, zugleich aber die Regierung Wirtz zu unterstützen, diskursiert würden. Ein anderer Redner wandte sich sofort gegen die Rechtssozialisten und sprach von der verlustigen Einigungsversuche.

Der Niedergang der USPD, kann durch mehrere Personen aber Reaktionenwechsel mehr aufgeführt werden. Seine Ursache liegt im Wesen der ganzen Partei, die sich historisch überlebt hat und die zwischen der revolutionären kommunistischen Partei und der kleinbürgerlich-reformistischen rechtssozialistischen Partei festeren Klassenberührung mehr besitzt. Das Absterben der USPD, ist in vollem Maße, während die im ganzen Lande vor sich folgende kommunistische Partei sich immer mehr festigt und immer mehr an Vertrauen bei den Massen gewinnt.

## Der geriffelte Regierungspräsident

Der rechtssozialistische Regierungspräsident von Dittmann hätte bei der Einführung seiner neuen ausgewählten Bürgermeisters in Garmisch am Rhein das Wort „Deutschland, Deutschland“ nicht gesagt, wenn er nicht die Absicht gehabt hätte in der rechtssozialistischen Arbeiterkraft eine solche Erregung hervorgerufen, daß sich jetzt selbst die rechtssozialistische Presse gegen ihn richtete, gegen Garmischer, der überhaupt ein sehr reaktionärer Herr ist. Stellung zu nehmen. Die Dittmannsche Partei wird es nicht wagen, die im Deutschen Reich eine so kräftigen Gehalt (1) habe, fikt dann aber folgende kritische Bemerkungen hinzu:

„Und doch liegt uns viel daran, zu erklären, daß in unseren Tagen das Deutschland-Lied nicht der rechte Ton ist, der in allen Kreisen der Bevölkerung verstanden wird. In diesem Text heißt nach der fröhlichen des alten Sagens, unter feiner Parole wurde die allbeutliche Erregungspropaganda geführt und die ganze Reaktion klopft gegenwärtig das Deutschland-Lied zur deutsch-monarchistischen Propaganda. Möglich, daß es Demokraten und Republikaner gelingt, den Text einmal für sich in Anspruch zu nehmen und seinen alten Sinn unerschütterlich wiederherzustellen. Noch aber verleben unter den Klängen dieses Liedes nationalitätliche Abauindenten antisemitische Hege, noch finden Kräfteverhältnisse und politische Säuflinge den Text bei ihren Terroristen und schließt der Kongress. Doch ist also die Zeit nicht gekommen, daß Regierungspräsidenten, die in ihren Kreisen ein sozialdemokratisches — gerade das Deutschland-Lied zum Tenor einer gemeinsamen Kampfbühne aller Bevölkerungsschichten machen. Demokraten und Republikaner werden das nicht mitmachen können und auch die Organisationen der gewerkschaftlichen Arbeiter können sozialdemokratische Arbeiter, Angestellte und Beamte ihrer Zeit Verhältnis für solche Uebungen aufbringen.“

## Was wird der Genossenschaftstag den proletarischen Frauen bringen?

Es sind große Aufgaben, welche die Frauen, voll, nach Eisenach zum großen Genossenschaftstag delegierten Frauen zu erfüllen haben. Es ist nicht nur, gegen den alten wirtsch. Gehalt der Genossenschaftsbürokraten anzukämpfen, es gilt, vor allem für die wirtsch. Aufgaben und Ziele der Genossenschaft einzutreten. Die Delegierten müssen vorziehen, die Aufmerksamkeit der großen breiten Frauenmassen auf die Tribune des Genossenschaftstages zu lenzen. Denn, nach ist die Rückständigkeit der Hausfrauen eine große. Wo waren die drei Millionen deutscher Frauen immer, wenn es galt, in schwer bedrängter Lage des Proletariats die Genossenschaft zu

aktivität zu gewinnen? Sie blieben teilnahmslos, als die Genossenschaftsbürokrate die verdrängende Durchdringungspolitik von 1914 mitmachen, deren Folgen sie mit ihrer Familie zu tragen hatten. Sie schweigten hell, als die kleinbürgerliche Genossenschaft der Konsumgenossenschaft überall als Interessenvertreter, der Konsumanten in den Kapitalisten hand in Hand gingen. So bei der Beteiligung der Frauengruppen. So bei Teilnahme der Frauen mit den arbeitenden Arbeiterfrauen. Die Folge davon ist eine mäßige Betteuerung gerade der wichtigsten Lebensmittel. Die weiteren Folgen einer immer noch um sich greifenden Vererbung der Mitleidensformen. Hier gibt es nun anzufrischen für unsere Genossinnen. Von der Tribune des Genossenschaftstages müssen sie ihr Material vortragen. Im Namen Tausender von Säuglingen, Schwangeren und Waisen, im Namen Tausender von Alters- und Invalidenempfänger, welche heute so jämmerlich entbehren, müssen sie die Bureaukraten zur Verantwortung ziehen. Es muß denen, die sich in keiner Weise um das Allgemeinwohl bekümmert haben, ein energisches Halt entgegengebracht werden. Wir Frauen dürfen diese verdrängende Politik nicht mehr mitmachen. Wir verlangen, daß der Frau, welcher bisher keinerlei Mitbestimmungsrecht gewährt wurde, die Gleichberechtigung bei Abstimmungen in Generalversammlungen usw. gewährt wird, ohne daß beide Familienmitglieder einen gleichen Gesellschaftsanteil zahlen müssen.

Wir fordern also, daß die Frauen, welche sich bei den Angelegenheiten, z. B. Eintragung eines Mietkontrattes tragen, auch beide Familienmitglieder gleiche Rechte und gleiche Verantwortung, genau so wie es in der Genossenschaft gegeben. Die Frau trägt mit den wenigen Großen Wirtschaftsgeld die Verantwortung für das Familienwohl. Ein weibliche Frau wird sie bald die Mängel in der Genossenschaft herausfinden. Es muß ihr also Gelegenheit gegeben werden, diese Mängel und den Weg zu ihrer Beseitigung aufzuzeigen. Sie muß deshalb zur praktischen Arbeit in Verwaltung und Betrieb mit herangezogen werden. Dadurch wird das Interesse für die Allgemeinheit zum großen Nutzen für die Genossenschaft gewacht. Um ihr die Zeit für Erfüllung all dieser Aufgaben zu schaffen, müssen unsere Delegierten dem Genossenschaftstag fordern, daß er der Frau Erleichterung im Hausalltag schafft. Bisher auch auf diesem Gebiete Verarmtes muß erfüllt nachgeholt werden. Genossenschaftliche Wasch- und Badeanstalten, Eigenschaftlicher und -bäder, genossenschaftliche Küchen und Speisekammern, sowie Reparaturwerkstätten jeglicher Art müssen sich nur realisieren, sie werden die Frauen betreffen, von all den unangenehmen, zermürbenden eigenen Arbeiten und Sorgen des Tages. Das Interesse, welches bisher aufging im engen Familienkreis, wird sich entfalten zum Nutzen und Segen der Allgemeinheit. Es wird sich zeigen, ob der Genossenschaftstag gewillt ist, diesen Weg zu beschreiten. Wie weit er bereit ist, den Wünschen und Forderungen der proletarischen Frauen entgegenzukommen zum Vorteil der gesamten Genossenschaftsbewegung. E. J. a. b.

## Widrigkeit der Dresdener Kant

Die Dresdener Kant gibt einen „belebten vorläufig Bilanzbericht“ für das Jahr 1921 heraus, wie er durch die Unrichtigkeit der allgemeinen Verhältnisse geboten ist.

Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuchs belief sich auf 1 664 187 372 012,50 Mk., gegen 1 089 947 718 145,50 Mk. im Vorjahr. Die Zahl der Konten hing von 480 843 auf 539 706. Während der Gesamtumsatz um das ungefähr 1 1/2fache stieg, verminderte sich der Rohgewinn; er liegt von 422 485 091,35 Mk. im Geschäftsjahre 1920 auf 855 489 845,50 Mk. im Jahre 1921. Auch der Reingewinn verminderte sich fast; er beträgt 206 918 234,65 Mk. gegenüber 189 266 120 Mk. Daraus wird eine Dividende von 16 Prozent (8 Prozent für die neuen Aktien im Juni und 8 Prozent für die alten) ausbezahlt werden; die Dividende betrug im Vorjahre 21,2 Prozent. Der Reingewinnverteilungsplan belief 64 800 000 Mk. für die Dividende, 10 275 573,90 Mk. an den Beamtenträgerschaftslohn und 5 787 162 Mk. für den Aufsichtsrat vor. Das Aktiental hat beträgt 550 Millionen Mark.

## Bewaffnete Sturmtruppen der Reaktion freigelassen

München, 14. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In München werden gefesselt und vorgeführt, wie man erst heute erfährt, 50 bewaffnete Angehörige der Sturmtruppen der nationalsozialistischen Arbeiterpartei (von der Reaktion befreit) verhaftet. 38 sind bereits wieder freigelassen.

## Bestimmungen der Stahlfabrikanten

Gruiten i. Westf., 14. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In Gruiten wurde ein Trupp kommunistischer Jugendlicher, die fesseln nach dem Schluß der Verhandlungen, von im Gebiet vorgehenden Stahlfabrikanten überfallen und teilweise schwer verletzt. Insbesondere erlitten einige Jugendgenossen schwere Verletzungen.

## Einwanderung in — Budapest

Das Stinnesorgan „D. Allg.“ drückt eine „Eig. Drahtmeldung“ aus Budapest ab, wonach ein englisches Konvokium mit der Regierung über den Anlauf ungarischer Bahnen verhandelt. — Die Stinnespresse will die deutsche öffentliche Meinung auf die Einwanderung der deutschen Eisenbahnen „vorbereiten“.

## Glänzendes Wahlergebnis in Ungarn

Budapest, 14. Juni. Das Endergebnis der ungarischen Wahlen liegt jetzt vor. Die Regierungsparteien haben 162, die Opposition 72 Mandate. Das ist ein glänzendes Ergebnis des Terrors ein glänzendes Ergebnis.

## Bom Tage

27 Personen an Beihilfungsentscheidungen schwer erkrankt. Bei der letzten Sitzung des Landrats Rader erkrankten 27 Personen nach dem Genuß von selbstzubereitetem Heringsalat. 200 Personen erkrankten schon während des Essens. Einige Personen lagen zwölf Stunden ohne Bewußtsein. Der Arzt stellt Verätzungserscheinungen fest. Bis jetzt ist noch kein Todesfall zu verzeichnen.

Rechtsanwalt, L. o. i. o. 13. Juni. Der junge Handlungslehrling, welcher am 4. November vorigen Jahres den Ministerpräsidenten Bote erwidert hatte, ist zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt worden.

Ein Frauengrabmal — vierjähriger Kinder, Selbstmordverleumdung. Friedrich, 13. Juni. In Weiland-Güldenfeld bei Bönnigheim hat die Frau des Gutbesizers Kraus ihren vier im Alter von 1 bis 3 Jahre lebenden Kindern den Hals durchgeschnitten und sich selbst das Leben zu nehmen versucht. Man nimmt an, daß die Frau, die im nächtlichen Wahn ihre Kinder umgebracht, in einem irrtümlich gefälschter Anordnung gehandelt hat.

## Für die Märzopfer

wurden im Bezirk Halle-Verberg im Monat Mai gesammelt:

62 264,50 Mark

An Unterstiftungen wurden ausgezahlt im Monat Mai:

183 180 Mark

Außerdem sind 18 000 Mark für besondere Unterstiftungen. Der dreifache Betrag der Sammelgelder ist also ausbezahlt worden.

Arbeiter, unterstützt die Märzopfer!



Halle und Saalkreis

Halle, den 14. Juni 1922

„Freiheit“—Schwindelchen in der „Volkszeitung“

Die Kolportage von längst widerlegten Schwindelchen ist eine besonders beliebte Methode der „Freiheit“ und „Vorwärts“-Blätter in der Provinz. Sie freuen sich, wenn ihre Zentralorgane für sie einmal so einen fetten Sappen hinten herunterlassen lassen. Ein solch fetter Sappen sollte für das Hallische Menschenkenntnis die Art Artikel der Berliner „Freiheit“ werden, der sich mit dem früheren Geschäftsführer der Drisenverwaltung Halle des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Genossen W e g e r, befaßt. Nach diesem Artikel sollte Wegner als Vertreter der Arbeiter-Union bei den Lohnverhandlungen der Berliner hallischen Arbeiter im Arbeitsministerium erfaßt haben, daß er bereit sei, mit dem Gelben einen Vertrag zu schließen und mit den gelben Gewerkschaftsbänden Tarifverhandlungen zu pflegen.

Trotzdem diese Verhandlungen einige Monate zurückliegen und trotzdem die „Mole Jagne“ bereits am 9. Juni diesen Artikel als richtig erachtet hat, wird diese Schwindelhandlung durch die Preisinstelle weiter propagiert. Wegner hat, wie uns mitgeteilt wird, im Reichsarbeitsministerium nicht erfaßt, mit dem Gelben verhandeln zu wollen, sondern, da die Verhandlungen immer wieder verweigert wurden, wollte sich die Union einer Zusammenlegung eines Schlichtungsgerichts durch das Reichsarbeitsministerium anstellen.

Un glaublich

Beleagertes Fleisch für Arbeiter

Ein „Echoroth“ aus ausländische Landarbeiter scheint der Gutsbetrieb von Gebrüder Nagel in Joberitz zu sein. Es ist gerade ungeheuerlich, was sich heute die Herren Großgrundbesitzer erlauben bezüglich der Verpflegung der ausländischen Landarbeiter. Vor uns liegt ein ärztliches Zeugnis, welches wir wörtlich wiedergeben möchten:

Ärztliches Zeugnis

Ich bezeuge hiermit, daß das mit heute von den landwirtschaftlichen Arbeitern . . . . . (Namen) aus Joberitz vorgelegte Krankheitsbild für den menschlichen Genuß unbrauchbar ist. Reideburg, den 4. Juni 1922.

Dieses ärztliche Zeugnis spricht in niedrigen Worten aus, was heute den Kapitalisten ein Menschenleben wert ist. Auf der einen Seite Wohlleben und Lebensfähigkeit, und auf der anderen Seite stinkendes und verdauliches Fleisch für den wirklich produktiv schaffenden Landarbeiter. Aber gerade, für Herren! Diese Preissteigerungen sind auch dem indifferenteren Landarbeiter die Augen geöffnet und eines Tages werden auch diese den „Herren“ die Antwort geben, die sie schon längst verdient haben. Ein weiterer Fall, der nahezu an Betrug grenzt, ist der Fall des Krankefallens in der Halle der Betriebskrankenkasse. Als vor einiger Zeit eine ausländische landwirtschaftliche Arbeiterin das Anglied bei dem Anglied zu werden, wurde sie in der Weise auch Anspruch auf Krankengeldunterstützung gestellt, wurde sie mit dem Worten abgewiegelt, daß für ausländische Arbeiter kein Krankengeld bezahlt wird. Wir möchten nicht annehmen, daß die Kasseeverwaltung der Krankenkassen Betriebskrankenkasse die Rechte der ausländischen Landarbeiter ihre Rechte stabilisieren wollen. Wir fragen aber hiermit öffentlich an, was die Krankenkassenverwaltung des Betriebes der Gebrüder Nagel darauf zu antworten hat. Auf die üblichen Mißstände werden wir noch zu sprechen kommen.

An den einseitigen, so wie auch an den ausländischen Landarbeitern wird es liegen, ob sie sich derartige Zustände länger gefallen lassen wollen. Nur durch einen feinen Zusammenstoß innerhalb einer einseitigen Organisation wird es möglich sein, endlich den Agraristen zu zeigen, daß die Solidarität aller einseitigen und ausländischen Landarbeiter!

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

hielt am Dienstag eine Mitgliederversammlung ab. Nach Bekanntgabe der Anträge für den Verbandstag in Magdeburg wurden als Delegierte vorgeschlagen die Kollegen F l i e d t (Geschäftsführer) und V o r z (V.P.). Die Versammlung am 14., 15. und 16. Juni d. h. d. Kollege F l i e d t hat hierauf einen Bericht über die satzungsmäßigen Verhandlungen in Magdeburg. Danach sollte ein Zuschlag von 1,75 Mt. für die Stunde gezahlt werden. Die Lohnkommission hat dieses Zugeständnis abgelehnt. Am Donnerstag haben nunmehr erneut Verhandlungen vor dem Zentralratskommissionen im Hauptstadter Rathaus stattgefunden. Wird dort keine Einigung erzielt, so werden die Gemeinde- und Staatsarbeiter über die weiteren Schritte eine Urabstimmung vorzunehmen.

Zum Schluß wurde bekanntgegeben, daß am Freitagabend bei Köppchen (Unterberg) eine Versammlung stattfindet, in der das Komitee der Charlottenburger Verhandlungen besprochen werden soll.

Wie der Mops den Mond anbellt.

So regt sich das nahezu unter Ausschuß der Öffentlichkeit erscheinende U.S.P.-Klaffen in drohlicher Weise über die Abonnentenliste des „Klassenkampf“ auf. Die hallischen Menschen glauben im Schatten ihrer eigenen hebephobischen Bedeutungslosigkeit mit ganz großem Schwindel aufpassen zu können. In dem „Gespräch zwischen Arbeitern“, das in unserer Sonnabend-Ausgabe zum Abdruck gelangte, heißt es u. a.: „Den einmal nach! Gelegt der Fall, der „Klassenkampf“ habe in Mitteldeutschland 75.000 Leser und Freunde. Wenn jeder lumpige 10 Mark gäbe, wären das 750.000 Mark; eine Summe, mit der wieder manches zu machen wäre.“ Die „Klassenzeitung“ demersu bzw. „Ja, wenn der Hund nicht ge — heißt hätte, dann wäre alles anders“, wieder (!) manches zu machen! Da aber die Klassenkämpfer heifßlos waren, wenn sie nur mit dem schäbsten Teil der genannten Zahlen rechnen könnten, dann ist eben „nichts zu machen“ — feindlich das hungernde Publikum seine Rabel für sich behält.

Die kleinen Räter in der „Klassenzeitung“ verpirchen ihren Unrat gegen den „Klassenkampf“, obwohl sie selbst wissen, daß es findender Schwindel ist, den sie über den Stand unseres Unternehmens verbreiten. Nun ja, was tut der Blaffe Reich nicht alles! Deshalb wollen wir uns bei den Anzeigenplätzen nicht aufhalten. Zum Glück ist nicht nur die Geschäftswelt, sondern vor allem auch die Arbeiterfront über die wolle Behauptungsmöglichkeit der U.S.P. und ihres wahrheitsliebenden Organs im Bilde.

Die Kinderarbeit auf dem Lande ist und bleibt ein trübes Kapitel, dem die Arbeiterfront nur wie vor ihre Aufmerksamkeit widmen sollen, um ihre Kinder vor gewissenloser Ausbeutung zu schützen, und besonders jetzt, wo Schulen die Kinder Klassenweise beurlauben. In aller Großartigkeit aus dem Schafe gerissen, müssen die behauerten Kleinen den ganzen Tag über in Regen und Sonnenschein auf den Knien herumrutschen, um Ähren zu verehren, d. h. dem Agrarier zu einer fetten Ribeneute zu verhelfen. Den diesen Kindern gebührende fittlichen Tagelohn von 22 Mark, müssen die Eltern dabei keine Zeit sparen den Herren Agrarier, die ihre Preis, wie bekannt nur zu beschäbigen, zu bemessen wissen, doppelt und dreifach wieder zurückzahlen. Wir haben beobachtet, wie viele behauerten Kleinen, von der Erde geplobt, ihren

Durst mit allem, was der Grube genopmter Woller löschen, das sie in dem Stollengraben an der Landstraße fanden. Wenn sie dann noch dem Genuß dieses abgenommten, mit Injunktoren durchsetzten Gießes erfrischen wollten, so mußten sie sich die Injunktoren befehlen, der nicht für nötig hielt, den ihnen jugendlichen Organismus der Kleinen durch Mägde durkflüssiger Genußmittel vor Anfechtungsgefahr zu schützen. Aber die Profitgier ist auch bei den frommen Agrarier stärker als die Nächstenliebe, und die einzige Grundung, die sie ihren Ausbeutungsofferten gewöhnt, ist der erhobene Stolz des Käufers, des Antriebers der Kleinen, wenn für einen kurzen Augenblick mal verknauften möchten, um ihren frummgebornen Kleinen wieder in die normale Lage zu bringen. Darum, Arbeiterkretzen, aufgepaßt, laßt Euren Nachwuchs nicht schon in der Jugend verkümmern! Die Besse Kapitalismus laßt weder Jung noch Alt!

Salbungsausgleich an Polen. Polen hat seit dem 1. Februar 1920 die Zahlung von Versorgungsgebühren in dem an Polen abgetretenen Gebiet in eigene Hand genommen. Der Reichsarbeitsminister hat genehmigt, daß an Versorgungsberechtigte, die aus diesem Gebiet nach Deutschland abgewandert sind, auf Antrag die Versorgungsgebühren für die Zeit vom 1. Februar 1920 bis zur Weiterleitung nach Deutschland infolge nachgelassen werden, als die Zahlungen in Polen unterbleiben. Da Polen die Versorgungsgebühren in polnischer Währung laßt, können die Zahlungen für Rechnung Polens zunächst nur in Höhe der in polnischer Mark zu zahlenden Beträge erfolgen.

Fällen des Reichsversicherungsorgans. Es ist beabsichtigt, die nächsten Füllen des Reichsversicherungsorgans im Besonderen die Festlegung zu verlängern. Das Reichsarbeitsministerium hat darüber angeordnet, die Entscheidung über solche Anträge, für welche nach dem Reichsversicherungsgezet die Füllen bereits abgelaufen sind, zunächst auszuliegen.

Hallische „Klassenkampf“-Leser!

Die freiwilligen Spenden für den „Klassenkampf“ werden in unserer Verlage, Kerkendammstraße 14, in der Zeit von morgens 7 bis nachmittags 5 Uhr entgegengenommen. Unterstützt Eure Presse!

Die Weidmischeid ist seit 15. April dieses Jahres für den Fuhrwerkverkehr freigegeben. Verboten und unter Strafe gestellt sind das Befahren mit Wagen von mehr als 200 Sitzplätzen (40 Zentner), Geländewagen und das Kreuzen zweier Wagen auf der Weide. Es ist nur im Schritt zu fahren; Trupps dürfen nicht im Gleichschritt marschieren.

Städtische Sparkasse. Im Monat Mai wurden bei der hällischen Sparkasse einbehalten 84 876 441 Mark gegen 22 445 543 300 Mt. im Vorjahre. Zurückgekehrt wurden 65 609 183 81 Mark gegen 28 84 555 14 Mark im Vorjahre. Es restiert am 31. Mai betrag 131 165 705 34 gegen 114 575 518 39 Mark im Vorjahre.

Das Ergebnis der Schweinejagd. Nach der am 1. Juni d. J. stattgefundenen Schweinejagd sind im Stadtkreis Halle bei 1231 Haushaltungen 294 Schweine vorhanden. Bei der letzten allgemeinen Viehzählung am 1. Dezember 1921 betrug ihre Zahl 294 Stück. Es ist daher ein Rückgang von 300 Stück zu verzeichnen.

Rückgang des Fremdenverkehrs. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den hällischen Gäßchen und Logierhäusern im Mai 1922 6082 männliche und 1292 weibliche, zusammen 7374 Fremde abgehiegen. Darunter befanden sich 226 180 männliche und 46 weibliche ausländische Staatsangehörige, die aus dem Auslande kamen. Im Mai 1921 sind 7374 männliche und 1292 weibliche, zusammen 8666, im Mai 1920 waren es 8506 männliche und 1494 weibliche, zusammen 11 000 Fremde.

Die Sitzung aller kommunalpolitischen Gremien mußte umfände halber von Freitag auf Sonnabend verlegt werden.

Funktionäre des Holzarbeiterverbandes. Am Freitag, dem 16. Juni, abends 7 1/2 Uhr, in der „Produktiv-Gesellschaft“ Sitzung aller Funktionäre. Jeder Betrieb und jeder Bezirksfunktionär muß betreten sein.

Die nächste Betriebsraterversammlung findet am Freitag, dem 30. Juni, statt. Tagesordnung wird noch bekannt gemacht.

Für die Mitglieder des Deutschen Transportarbeiterverbandes ist der III. Lohnratifizierungsausschuß mit Angabe aller Lohnsätze, die für die Monate Juli und August im Druck erschienen sind, und dem Selbsthilfswesen im Bureau des Verbandes, Drennpaßstraße 10, gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches zu erhalten. Gleichseitig können dabeist auch nach der Mantelratifizierung, sowie der I. und II. Lohnratifizierung entnommen werden. Jedes Mitglied muß im eigenen Interesse sich alle drei Verträge zulegen, damit es alle seine tariflichen Rechte kennt und beschreiben lernt. Der Antrag auf die Allgemeinverbindlichkeit der Nachträge ist eingereicht. Es ist zu erwarten, daß für den I. und II. Nachtrag die Allgemeinverbindlichkeitserklärung noch im Laufe dieses Monats ausgesprochen wird. Der III. Nachtrag ist für alle drei Verträge im Druck erschienen. Forderungen auf höhere Löhne zum 1. Juli sind eingereicht worden.

Arbeiterbildungsausgleich. Zu der am Montag, dem 19. Juni, im Stadttheater stattfindenden Drennpaßausführung „Hoffmanns Erzählungen“ sind auch Karten zu 24, 20, 10 und 5 Mt. im Arbeiterpreiskreis zu haben.

Gewerkschaftsbesitz des Kartells. Der Vorstand des Gewerkschaftsartikels hat beschlossen, vorschließend der Zustimmung der Kartelldelegierten, am Sonntag, dem 16. Juni, ein Gewerkschaftsfezt zu veranstalten. Wobei gegen die Veranstaltung ist das Betreiben, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken, wozu auch gemeinsame Feste beitragen können. Das Gewerkschaftsfezt soll außerdem der Propaganda für die freien Gewerkschaften dienen. Es wird dafür Sorge getragen, daß es in burhaus würdiger Form verläuft, was selbst in der beschäftigten Form eines Volksfestes möglich ist. Die nächsten Einzelheiten werden später noch bekanntgegeben, es muß aber jetzt bei allen Gelegenheiten auf das Gewerkschaftsfezt hingewiesen werden, damit eine möglichst vollständige Beteiligung aller freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter erreicht wird.

Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 1. bis 31. Mai sind Gegenstände aller Art als gefunden bei der Polizeiverwaltung abgegeben oder an den Arbeiter- und Gewerkschaftsvereinen der Gegenstände werden aufgeführt, ihre Rechte innerhalb sechs Monaten im Polizeiverwaltungsbureau, Drennpaßstraße 4, Zimmer 100, geltend zu machen. Die nicht zurückgeforderten Gegenstände werden an die Armenverwaltung oder an den Finder abgegeben.

Was dem Polizeiverwaltungsbureau. Wegen Vernahme unzüchtiger Handlungen an Mädchen unter 14 Jahren wurde ein hier wohnhafter 75jähriger Mann festgenommen. — Bei einer am Dienstagabend in der Leipziger Straße, Ecke Martinstraße, stattgefundenen Schlägerei wurde eine Jenierheide eingedrückt. Die Täter sind festgesetzt.

Ergebnisse der Elternratswahl im Saalkreis

Folgende weiteren Ergebnisse über die Elternratswahlen liegen vor. In H e i l e r s t a d t wurde die Liste der K.P.D. (da mit einer Liste eingereicht worden) mit 17 Mandaten gewählt, ebenso auch in B e n t s i c h mit 5 Mandaten; in U n t e r - T e u s c h e n t a l wurde die Liste der drei Arbeiterpartei mit 14 Mandaten gewählt; in F a l l e n e r t erhielt die Liste der K.P.D. 7 Stimmen und die Arbeiterpartei 11 Stimmen; in A n n o b i n e n wurden 31 Mandate und 1 Mandat; in S c h l e t t a u K.P.D. 25 Stimmen und 1 Mandat, Sozialdemokraten 31 Stimmen und 2 Mandate, Christlich-Unionistische 81 Stimmen und 4 Mandate; in S o l l e s d e n K.P.D.

12 Stimmen und 3 Mandate, Christlich-Unionistische 20 Stimmen und 6 Mandate; in W i m m e n d o r f die Liste der drei Arbeiterpartei 112 Stimmen und 11 Mandate, Christlich-Unionistische 96 Stimmen und 8 Mandate.

Diem

Nach die Preiswille Feuerwerk fand am Sonntag die Besichtigung der Feuerwerkgeräte in mehreren Fabriken statt. Zugleich auch Arbeiter Mitglieder hind, beteiligt; sie sich an arbeiterfeindlichen Betreibungen. Am Sonntag zeigte sie so recht, was sie ist. Als sie überall die Apparate besichtigt hatten, fanden sie zuletzt bei der Firma K a c h e, wo sie dann aus „Dante über alles“ jangen. Die Ironie des Schicksals wollte, daß sich Arbeiter darunter befinden, die bei K a c h e und anderen besichtigten Firmen tüchtig ausgeflogen sind.

Brachst

Eine freche Propagation leistete sich der Inspektor des Güterquats, Herr J o h n n e s. Am Montagabend „ab“ er den Arbeiterinnen, ohne den Betriebsrat davon in Kenntnis zu setzen, nicht wie in der bisherigen Weise, das Baden der Kleinen vorzunehmen, sondern Varen-Artod zu machen. Als die Arbeiterinnen das ablehnten, wurden sie mit dem Bemerkten entlassen, daß es die 14 Tage, die er nach der letzten Besichtigung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auforderte, sofort das Fußgengel zu bezahlen. Er behauptete sogar, die Arbeiter hätten ihre Hausreparaturen von seinem Gelde bezahlt. Als ob die Arbeiter nicht mehr wüßten, wie Herr J o h n n e s in Brachst eingezogen ist, haben sie sich sofort über die letzte Gewerkschaftsversammlung der Arbeiterinnen trug, persönlich die Inspektoren auszusagen, wo er die Frauen auford

# Leben \* Wissen \* Kunst

## Der Liebe Pilgerfahrt

Roman von Upton Sinclair

56) Fünftes Buch: Der Gefangene erlöst

Thoris lehnte beim vertieften Schlafen über die vierhundert Dollars, die er mitbrachte, und der löwernen Gasse um sein Buch. Es hatte bei den Kritiken großen Erfolg, doch war der Absatz gering. Der Verleger schien enttäuscht, meinte aber, es sei noch zu früh, um etwas Bestimmtes sagen zu können.

Und nun durchnähte Doris Woche für Woche die gleichen oft-bekanntenen Qualen. Schließlich mußte er erkennen, er habe die grammatikalisch-literarischen Erfahrungen gemacht, habe einen „Anhangserfolg“ errungen. Die Kritiker behaupteten einstimmig, es habe ein herausragendes Buch geschrieben, doch waren nicht ein, sondern das Publikum für den Absatz des Werkes ausschlaggebend.

Verwirrt, gebrochen erkannte Doris, wieder sei eine andere, halb Jahre lange Arbeit vergeblich gewesen. Er mußte Kräfte sammeln, um den Aufstieg zu den Höhen von neuem zu beginnen, und Corndon mußte sich in einen zweiten einsamen Winter fügen.

Der November war gekommen, ließ jedes Monat hat Doris sich fast jährlings Kräfte und Hoffnung ihrer Systeme. Doris wollte ihn, er vermochte nicht, seine Gedanken zu sammeln. Aber ein äußerst unangenehmes Gefühl. „Wie kann ich deiner Liebe gewiss sein“, fragte Corndon eines Tages, „wenn jedes deiner Worte, jede deiner Gedanken eine Verneinung der Liebe ist?“

Wie hätte er ihr den Grund seines Verhaltens erklären können? Abermals verneinte der „atomistische Schraubler“ ihre Liebe, die Schönheit, Freude und Hoffnung ihrer Systeme. Doris wollte ihn, er vermochte nicht, seine Gedanken zu sammeln. Aber ein äußerst unangenehmes Gefühl. „Wie kann ich deiner Liebe gewiss sein“, fragte Corndon eines Tages, „wenn jedes deiner Worte, jede deiner Gedanken eine Verneinung der Liebe ist?“

„Nebenbei machte ich das Verlangen nach Einfachheit und Frieden hier zurück.“

„Was müßt du denn eigentlich?“ fragte ihn Corndon eines Tages.

„Jedenfalls leben, wo ich niemanden zu leben brauche. In einem stillen Wohnen.“

„Für die Mitbrachten ist es zu spät, Doris.“

„Ich weiß, aber es gibt noch ähnliche Dinge. Könntest du nicht jemanden einladen?“

„Nein“, fragte Corndon derart.

Der Quitt wollte es, daß am folgenden Tag ein Brief von Delia Corndon eintraf; sie hatte ihren Anruf beendet, war müde und erholungsbedürftig. Die beiden forderten sie auf, zu ihnen zu kommen; auf diese Weise gewann Doris seine Freiheit.

Besser wurde er, er abermals zum Einfacheren, ließ sich in einer perfekten Hütte in Virginia nieder, umweit des Schicksals seines von Spitzhörnchen. Wieder einmal gehörte sein Leben ihm, und er konnte sich dessen ungeachtet freuen.

Er hatte versprochen, von Will zu leben, doch war fast das einzige Bild dieser Wälder der wilde Truthahn. Dieser war schwer zu jagen, und Doris verachtete überdies meist nach der ersten halben Stunde völlig seine Hitze und die gestörte Jagd.

Am die Zeit hatte Doris bereits erkennen müssen, er dürfe von seinem Roman nichts mehr erhoffen; bisher waren nicht ganz tausend Exemplare verkauft worden, das heißt, der Absatz hatte noch nicht den erhaltenden Reichthum überstiegen. Doch befürchtete ihn das nicht jenseitig, es lag in ferner Vergangenheit wie das ganze Buch. Er verlangte nicht mehr danach, ein Chronist seines Landes zu sein, er wollte die Wahrheiten der Stunde, den gleichzeitigen Protest der neuen Revolution in die Welt schreiben.

Doris beschloß sich nun bereits seit zehn Jahren mit literarischen Arbeiten, er kannte die obere und untere Welt der Literatur und war zu dem Schluß gelangt, daß es unmöglich sei, in unserer Gesellschaft wieder Kunst zu produzieren. Die moderne Welt wachte gar nicht, was Kunst sei; was sie „Kunst“ nannte, war Schwindel, eine Schmarotzergemeinschaft, deren Kern verkauft war. Denn die erste Korruption der Kunst ist Selbstlosigkeit, ihre zweite die Unfähigkeit, sich anderen mitteilen, ihnen Freude zu bereiten. Daher Kunst ist notwendigerweise, wie es die höchsten Kunstwerke stets gewesen sind: das geistliche Drama, die geistliche Komödie — das Ergebnis der Allgemeinheit. Und wie verurteilte der moderne Mensch, der einsame, raubende Wolf in der Wölfnis unserer Welt einen derartigen Seelenzustand zu erfüllen?

Was würde, solange es ihm trodram, in einer Welt der Wissenschaft und der Wissenschaften mit ihm geschehen? Ein grimmiger Entschluß war in Doris herangewachsen, wie es die geistliche Komödie — das Ergebnis der Allgemeinheit. Und wie verurteilte der moderne Mensch, der einsame, raubende Wolf in der Wölfnis unserer Welt einen derartigen Seelenzustand zu erfüllen?

Am dieses Werk schreiben zu können, würde er jedoch vier Jahre des Studiums bedürftig; und wozon hätte er in diesem Leben? Trotzdem wird er es tun, auch wenn es sein letztes Werk ist, auch wenn er daran Schicksal leiden muß. Der Gedanke daran begeisterte ihn völlig, es sollte ein gewaltiges Werk sein, der Höhepunkt aller seiner Bemühungen, die Rechtfertigung seiner Ansprüche an die Welt. Es würde den Menschen der Zukunft helfen — und diese Hilfe der neuen Generation war für ihn zum Lösungswort seines Lebens geworden.

Thoris führte erfrisch, neu befeut aus seiner Einsamkeit zurück. Er hatte Corndon schwerlich vermisst und erkannt, wie sehr sie einander gebunden waren. Ganz konnte er es kaum erwarten, ihr seinen neuen Plan zu berichten.

Doch hatte auch Corndon etwas zu erzählen. Er sah es ihr sofort an. Sie führte ihn in seine Arbeitsstätte, schloß hinter sich die Tür. „Thoris“, begann sie, „ich weiß nicht, wie ich es dir erzählen soll.“

„Es ist langweilig und geheimnisvoll.“

„Was denn, Dicht?“

„Etwas Wunderbares“, flüsterte sie. „Ich fürchte, du wirst ich die bleibe sein... ich hätte mich selbst, bin aber jetzt freilich damit fertig geworden. Nicht wahr, du wirst vernünftig sein?“

„Erstlich doch wahr, Dicht?“

„Es schwing einen Augenblick, kammele dann: „Es ist...“

„Vielleicht ist es töricht von mir“, fuhr sie zögernd fort, „aber ich meine immer, bei den heutigen Möglichkeiten zu entdecken. Und ich, er schien... er hatte...“

„Ich entinne mich, du sagtest, er habe leuchtende Augen.“

„Du sagst darüber, aber es ist wirklich tragisch. Weißt du, er hat früher nie eine Frau gehabt, die mich gibt.“

„Das will ich gerne glauben.“

„Ich meine eine Frau, die Ideen hat. Wir sprachen über alles, natürlich auch über die Liebe. Und... und er fragte mich, ob ich glücklich wäre.“

„In welche“ entgegnete Doris grimmig, „und du hast natürlich geantwortet, du wärst sehr unglücklich.“

„Aber ich sagte bloß, deine Arbeit ist schwer und mir fehlte bisweilen der erforderliche Mut.“ Vorigen Freitag habe er uns mit einem Wagen ab, Delia hatte Kopfschmerzen und wollte nicht mitkommen. Wir fuhren allein. Es war ein wunderbarer Nachmittag, mit grünem Himmel, bis er dunkel wurde, ich fürchte mich sehr glücklich. Es kostete.“

„Erstlich weiter.“

„Wir fuhren heim. Harros Stimme ward plötzlich unhörbar. Dann, es kam lo unmerklich, hielt er mich auf einmal in den Armen, sein Gesicht war ganz nach dem meinen, seine Augen glänzten...“

„Und was tatest du?“ fragte Doris nach einer kurzen Pause.

„Ich blinnte ihn ruhig an, fragte nur: Wie können Sie so etwas murmeln. Versuchen Sie mir, ich war unglücklich. Wie liebte ich dich mehr; zu Hause sprach ich über Gute Nacht zu sagen aus dem Wagen und ließ herein.“

Corndon strich ihren Mann mit gewöhnlichen, ängstlichen Augen an.

„In das alles?“ fragte er.

„Heute erhellte ich einen Brief von ihm, er verzeihe über Wahnhaftigkeit, lachend, er lächelte ich sehr, hoffe, ich würde ihm verzeihen. Das ist alles. Du bist nicht böse, nicht wahr?“

„Ich bin gar nicht böse, dich ich wenig erlöst.“

„Es ist ihm...“ meinte Corndon, „ich würde ihm gar nicht mehr sehr. Ja, ich dachte sogar, ich würde ihn gerne wiedersehen. Und dabei sollte ich doch empört sein.“

## Museen

In jenen freudseligen Jahren, zunächst von großem Wohlstand, Da hasten wir der alten Zeit. Da Mensch und Mensch noch Bruder waren. Mit einem Lächeln voller Lieb.

Beirriger gingen... Neue kamen, Die mit großem Gelingen Das Volk betrogen um sein Glück. Sie haben uns den letzten Namen! Auf, Freunde! Fordert ihn zurück!

Auf, Freunde! Laßt uns offenbaren, Daß wir noch letzten Kampf gefeiert! Sie kommt zurück, Sie kommt, die Zeit. Da Mensch und Mensch noch Bruder waren! O Freunde! Haltet Euch bereit!

Erich Hoogstraat.

## Peter Krapovkin: Worte eines Rebellen

Verlag Erkenntnis und Befreiung, Wien, 1922

Das große Erstlingswerk Peter Krapovkins, „Worte eines Rebellen“, ist hiermit in Erfüllung eines Wunsches des genauen Verfassers, zum erstmal vollständig in deutscher Sprache der Allgemeinheit zugänglich gemacht worden. Der Verfasser hat das Erscheinen dieser Ausgabe selber nicht mehr erlebt.

„Worte eines Rebellen“ hat zu nächst nur zwei Absätze: „Es sind Feindern, Kampfrufe im dumpfen Grollen der beginnenden sozialen Revolution, raubende, mahnende Gesteirnen aus dem Grabe eines Seehers, dessen Miß tat in die ferne Zukunft drang und der mit heiliger Dessen für die Waffe des geschichtlichen Kampfes, Glanz und Freiheit ersehnte. Solen sich beständiger Geist über die Grenzen und Stützen des kaiserlichen unteres gesellschaftlichen Zustandes hinwegstreben, über Taler der Tränen und Willensenen des Sammers ins goldene Zukunftland, das jenseits von allem Gut und Böse liegt.“

Es ist Hohenluft, die aus dem Buche empor, klar, herb und befreiend von Erbfeindern. Wachsen man sie nach hat den Atem verlieren, besten Dagege zu sehr an die Amorphosen, die Feindes genährt sind, an Herentritt und Repressalien-Glauben, aber auch seine Konstitution wird sich an diese Reizere, Befreie gewöhnen. „Die Zeit wird kommen!“

„Worte eines Rebellen“ Sie erschollen zuerst in dem Genes Journal „Die Revolution“, das am 22. Februar 1919 gegründet, als Organ jener Section der russischen Arbeiter zu gelten hat, die den Zweck Bakunins und seiner Genossen, aus der ersten „Internationale“ ausgeschloffen waren. Am 8. März finden wir das erste Kapitel der Worte unter dem Titel: „Die Situation“ (Die Lage) und am 25. November 1922 schloffen die Veröffentlichungen mit den letzten: „Expropriation“ (Die Enteignung). Rund vierzig Jahre sind also verstrichen seit dem Druck der ersten Ausgabe. Seit dem ist das so zahlende Genes-Wort in den verschiedensten Sprachen in seinen einzelnen Kapiteln, immer von neuem gedruckt worden (französisch, englisch, italienisch, russisch und deutsch). In deutscher Sprache verlichte die Gruppe „Autonomie“ in London, eine Übersetzungsbücherei in zwölf Hefen zu bringen, und es gelang ihr, wenigstens in Höhe von 1917 bis 1922 herauszugeben, deren Zeit jedoch manche Unzulänglichkeiten aufwies, so daß bei der neueren Ausgabe eine vollständige Neubearbeitung nötig war. Ebenso wie das französische Original ersehen diese deutsche Ausgabe zuerst in einer Zeitschrift, 1911 und folgende Jahre in der Wiener „Autonomiezeitung“, „Wohlfahrt für alle“. Sogenannte wurden dann nach und nach durch die Gruppe Krapovkin die „Worte“ gedruckt. So wurden Hefchen nach und nach fertig, und die Möglichkeit der endlichen vollständigen Ausgabe rückt näher. Da kam der Weltkrieg und machte mit seiner Zerstörung, seinen Ausschweifungen und Verfallungen alle aufzunehmende Mühe unthunbar. Nach 1918 mußte von neuem ein Werk begonnen werden.

Dieses Werk hat viele Freunde noch heute. Genen und Wagen sind greifbar vor und. Das Werk lobt seinen Reizere! Mit Krapovkins eigenen Worten wollen wir das Buch empfehlen, der sagt: „Es ist... nicht so sehr die Prosa, wie eine... Revolution zu vermeiden ist, als wie der größte Erfolg mit mächtigster Verbindung des Wirtschaftens mit den neuesten Wissenschaften und dem neuesten Wissen von wissenschaftlicher Expropriation erfolgreich durchgeführt werden kann. Denn nicht es nur einen Weg; nämlich die Unterdrückung der Gesellschaft so klar wie möglich wissen, was sie nollbringen wollen.“ Der Kampf muß sich nicht um unfaire Wunden, sondern um feste Ziele drehen.

Erst Draht in der Zeitschrift „Die Aktion“.

## Ein Triumphzug

Von Kitty Gutmann (Moskau)

Die Beteiligte der SK sind am Himmelfahrstage, mittags 5 Uhr, in Moskau eingetroffen. Es waren Bandenreife, Kurt Rosenfeld, Theodor Liebnicht und Wauters. Alle fünf bereits mäßige Rechtsanwält, gerichtet mit Attentaten voll Sympotismen und unfehlbaren Fingerringen der Juristen. Sie tun sich nicht wenig darauf an, wesfalls in den Tage angehängter Wagnis im Heiligtum der Gerechtigkeit darzustellen. Es gegen sie in das Land der Barbaren, der Volksherrschaft, der atterlosen Justiz, des finstlich-proletarischen Rechtsbewußtseins. Sie waren peinlich erschaffen, als die Arbeiter dieses Landes schon unterwegs ihre Gottähnlichkeit bespöttelten und mit sehr deutlichen, völlig unjuristischen Worten über sie lachten. Sie waren ihnen an den Leib rührend. Der Genosse Melchior, jüdisch im Zuge mit amebend, wurde von ihnen bringend gebeten, so eine Art Scheidewand und Vermittlungslinie zwischen ihnen und den peinigenden Ausragern zu bilden. Dem Genossen hat das beinahe seine Fingerringe getötet. In Weltli-Punkt haben die Scheidewandarbeiter noch einmal die Frage zur Diskussion gestellt, wesfalls in den Tage angehängter Wagnis 2. Klasse die christlichen Arbeiter und Bauern haben und vorn 1. Klasse — wer? Der Herr Sozialratgeber, der königliche Minister, der Unterzeichner des Verlaier Vertrages — Vandeberde! — Auf dem Wege, wieder eine der Großtaten seines Lebens zu vollbringen — dreißt und gottesfürchtig in das Zentrum der proletarischen Macht zu rücken und die verewweißliche Konterevolutionäre der Welt zu vertreiben! —

Vandeberde beteuerte, auf dieses Verhör nicht gefast, daß er Zeit seines Lebens Abotat gewesen sei und der „Gerechtigkeit an sich“ seine Abinge geweiht habe.

Auch Rosenfeld hat nur immer diese Fingerringe vorgezeigt, während die sonnenverbrannten Arbeitergesichter ihn voll Spott anlachten. Sie haben mit Sandarten, auf die sie ihre Fragen und Silber gemalt hatten, an allen Stationen und haben Redenshaft verlangt. Der Genosse Melchior, als autmittiger Schutzengel und vollkommen vertraut mit der Laiaide, daß sein russischer Arbeiter, sich an den traurigen „Helden des Geistes“ vergreifen würde, hat in Geduld ein veritables Rede-Rosenfeld überlebt. Diese Abotaten hatten den geringsten Erfolg, den Rosenfeld sich aufweisen können. „Ich, juristisch wird er Prozeß führen!“ — Ich, er kommt so unglücklich wie ein Waisenkain und will nur so ein kleines bißchen die Konterevolution vertreiben!“ Sogar — vielleicht zum Augen der Sowjet-Republik!

Die Arbeiter vom Krasnaja-Presnaja-Banion und vom Sotofnit-Banion in Moskau und die Emerlon-Exilanten haben es sich nicht nehmen lassen, den Empfang in Moskau mitzubringen.

Die Partei hatte schließlich kein Wort verstanden lassen vom Augenblick der Ankunft, der hohen Güte. Auch die „Wandru“ hatte nicht „gehört“. Die Demonstration am Windauer Bahnhof — ungefähr 3000 — waren aus eigenem Antrieb erschienen. Sie brachten Schilder und selbstgemachte Karzituren mit und übten ihre sofort vorfertigen Spottverze.

Angenehm ist es natürlich nicht. Theodor Liebnicht, diese einzige menschliche Mittelmaßigkeit hat noch ein wenig Übung von der Behebung seines Namens gehabt. Wie den russischen Arbeiter ist dieser Name ein Spottwort, und sie verstehen die Schmach, das dieser mittlere Epochen dem Namen seines Hauses zugefügt hat. Sie verstehen, daß es ein schmutziges Befestigungsmanöver der Konterevolutionäre ist, der großen Namen für sich ins Feld zu führen. — Darum erdicht man verarbeiteten Liebnicht liberal der Art: „Kain“ in die Straßen. —

Außer Weifen, Jochen und bitterem Spott ist den vier Adnotaten bei dem Moskauer Empfang nichts passiert.

Sie erhielten Autos von den Komintern ange stellt und eine Wita wurde ihnen eingeräumt.

Man wird ein Auge auf sie in Moskau haben. Das wird alles sein.

Sie aber (peinen ihren Gift und Galle! Sind sie nicht geborene Verleumdung! Die Wita hat den nicht überall in der Welt zu erwarren, daß die Werra plöben ihnen zu Füßen liegt? Kampf und Blüten und Sterben ist doch für sie nicht vorhanden! Mit ihrer Taktik unverfälschter geleiteter Adnotaten haben sie es doch verstanden viel weiter gebracht, als lo ein armerlicher Prolet, dem die Revolution an Leib und Leben geht. —

Es geht den abgehandelten menschlichen Adnotaten gut in Moskau! Und die wird der russische Arbeiter noch ertragen.

## Die Moral in der proletarischen Revolution

Wir glauben: Wir können nicht die absolute Moral der Popen und Gelehrten der Kirchen und Universitäten. Der kategorische Imperativ Kants und der philosophische Christus ohne Fleisch und Blut und ohne die künstlerischen Vorzüge eines religiösen Mythos ist uns ebenso fremd wie der alte grausame Schlußwort Moses, der den Schatz einer ewigen Moral auf dem Berge Sinai erwiderte. Die Moral ist eine Funktion der lebendigen menschlichen Gesellschaft und dient als neuralgischer Ausdruck der Interessen ihrer Klassen, hauptsächlich in der herrschenden Klasse. Die offizielle Moral ist ein geistiger Jaum, in den die Unterdrückten eingepaßt sind. Im Prozeß des Kampfes bildet die Arbeiterklasse ihre eigene revolutionäre Moral, die mit dem Sturz Gottes und der absoluten Normen beginnt. Unter Ehrlichkeit verstehen wir hier uns die Ueberentimmung des Wortes und der Tat vor dem Angesicht der Arbeiterklasse, unter der Kontrolle des obersten Zieles der Bewegung und des Kampfes: der Befreiung der Menschheit von der Sklaverei auf dem Wege der sozialen Revolution. Wir lazen J. B. Durkhaus nicht, daß man nicht list anwenden und betriegen darf, daß man seine Feinde töten soll usw. Eine solche erbarende Moral ist offenbar nur selbstgünstigen Staatsmännern zugänglich, wie Lord Curzon, Lord Sturgis oder Mr. Chamberlain. Wir halten aber verstanden unsere Feinde, je nachdem sie es verdienen, sie schlagen oder betriegen sie je nach den Umständen, und laßt wenn wir uns auf Befreiung einstellen, so empfinden wir keine Aufwallung eines verzehrenden Zorns. Wir sind aber der Ansicht, daß man die Moral nicht betriegen und sie nicht hinsichtlich ihrer eigenen Ziele und Methoden betriegen darf. Die soziale Revolution beruht ganz auf dem Abwachen des Bewußtseins des Proletariats, auf seinem Glauben an seine Kräfte und die Partei, durch die es geführt wird. Mit anwenden kann man wohl gegen die Feinde des Proletariats, aber gegen die Feinde selbst.

\*) Aus dem (oben erschienenen) Buch: E. Trotski: „Zwischen Imperialismus und Revolution.“ Preis brotschert 35 Mt., gebunden 45 Mt. Verlag Carl Hoyt Nachf., Hamburg 8. Organisationsausgabe brotschert 20 Mt., gebunden 30 Mt., wird nur durch die Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten, Berlin SW 61, Planver., ausgeliefert.